



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 150 (1939)

238 (30.5.1939) Morgen-Ausgabe A u. B

[urn:nbn:de:bsz:mh40-245303](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-245303)

Neue Mannheimer Zeitung

Veröffentlichungswelle: Täglich 3mal außer Sonntag, Feiertagen, 79 mm Breite, 200 mm Höhe, 2.200 Exemplare, durch die Post 2.70 Pf. einstell. 50 Pf. Vertriebs-Geb. überaus 75 Pf. Vertriebs-Geb. 150 Pf. einstell. 12. Kreuzgasse Nr. 42, Schlegelstr. 44, Neckelstr. 13, Naßbühlstr. 1, Po. Hauptstr. 55, W. Oppauer Str. 8, So. Quillenstr. 1, 68083 Mannheim. Abbestellungen müssen bis Ende d. d. folgenden Monats erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R. I. 4-6, Fernsprecher: Sammelnummer 24951 Postfach-Ronto: Karlsruhe Nummer 17590 - Traktanschrift: Remazeit Mannheim

Einzelnummer 10 Pf. 150. Jahrgang - Nr. 238



Morgen-Ausgabe A u. B

Dienstag, 30. Mai 1939

150. Jahrgang - Nr. 238

Die englisch-französischen Noten in Moskau

Die Spaniensfreiwilligen auf RdF-Schiffen der Heimat entgegen

London und Paris setzen Einkreisung fort

dnb Moskau, 30. Mai.

Der britische Botschafter in Moskau, Seeds, und der französische Geschäftsträger, Pagan, suchten am Samstag um 16 Uhr Moskauer Zeit im Krem den Regierungschef und Außenminister Molotow auf, um ihm die englisch-französischen Vorschläge bezüglich des geplanten Dreierabkommens England-Frankreich-Sowjetunion zu unterbreiten. Die Unterredung, an der außer den Genannten auch der stellvertretende Außenminister Potemkin teilnahm, dauerte eine Stunde.

Bei der Unterredung beschränkte sich Molotow, wie leicht von gut unterrichteter Seite verlautet, darauf, die englisch-französischen Vorschläge zur Kenntnis zu nehmen, und versprach nur, sie seiner Regierung sofort zu übermitteln.

Die bisherigen sowjetamtlichen Stellen hielten sich nach wie vor über die Aufnahme dieser Vorschläge in Moskau in undurchdringliches Schweigen.

In unterrichteten englischen Kreisen erzählt man hierzu, daß vor der Abendung der französischen Note London über den Wortlaut unterrichtet wurde. Dies geschah in Erfüllung der Zusagen, die Lord Halifax in Paris von Daladier bekommen hatte. Auch der Wortlaut der englischen Note war am Freitagmorgen Paris zur Kenntnis gebracht worden.

Nach einem kurzen Aufenthalt in der Hauptstadt hat Chamberlain am Samstagnachmittag seinen am Freitagabend unterbrochenen Wochenendurlaub wieder aufgenommen und ist mit seinen Angehörigen in die Grafschaft Hampshire abgereist.

Auch in Warschau wird eifrig beraten

Bed empfing den französischen und den englischen Botschafter

EP. Warschau, 30. Mai.

Der polnische Außenminister Bed empfing am Sonnabend den französischen Botschafter Noel und den englischen Botschafter Kennard.

Polnische Zweifel an der Sowjetunion als „Beschützer“

+ Warschau, 30. Mai.

Die Rolle, die England und Frankreich Polen in ihrer Einkreisungspolitik zuwenden wollen, vor allem die Aussicht, die Sowjetunion als „Beschützer“ zu erhalten, scheint allmählich einige polnische Kreise zu bedrücken. Diesen Eindruck gewinnt man aus einem Artikel im „Kurjer Polski“, dem Blatt der polnischen Schwerindustrie.

„Kurjer Polski“ formuliert die Aufgaben der polnischen Diplomatie für den Fall des Zustandekommens der englisch-französisch-sowjetischen Verhandlung. Das Blatt stellt fest, daß die Sowjetunion als Partner fragwürdig seien. Es sei schwer zu sagen, was die Sowjetunion mehr zu der großen Unbekannten mache: die inneren Verhältnisse der Sowjetunion, ihre Außenpolitik, deren Ziel aus der Annäherung an die westlichen Demokratien nicht erkennbar seien oder die Frage des Wertes der sowjetischen Streitkräfte.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Die Rettung der U-Boot-Besatzung



Wieder ist die Tauchkammer an die Oberfläche gekommen. Der Verschlag wird von Matrosen des Rettungsbootes „Jalcan“ gehoben, und die Besatzung (Associated Press, Sonder-Dr.)

Vor der Hebung der „Egualus“

EP. Newport, 30. Mai.

Die Vorbereitungen für die Hebung des amerikanischen U-Bootbootes „Egualus“ sind nach mühevoller Arbeit abgeschlossen worden. Die Taucher haben Masten, Antennen und Reeling-Netze gelassen, damit bei der Hebung des U-Bootbootes keine Schwierigkeiten auftreten können.

Während sich die amerikanische Presse und das Publikum immer noch lebhaft mit der vermutlichen Ursache des Unglücks beschäftigen, bewahren die amtlichen Marinekreise eisernes Schweigen und verweisen auf die bevorstehenden Untersuchungen nach der Hebung des Bootes. Ähnlich werden die Sabotagegerüchte, die ein Teil der USN-Presse veröffentlicht, demontiert.

USN baut vier U-Boote vom „Egualus“-Typ

EP. Washington, 27. Mai.

Während das Unglück des U-Bootbootes „Egualus“ noch immer die amerikanische Öffentlichkeit bewegt, hat das Flottenministerium in Washington am Freitag den Bau von vier weiteren U-Booten vom Typ des „Egualus“ sowie von vier Zerstörern angekündigt. Obwohl die Ursache des Unglücks des U-Bootbootes noch völlig im Dunkeln liegt, erblickt man in diesen Ausführengungen allgemein einen Beweis dafür, daß man in den zuständigen Marinekreisen davon überzeugt ist, daß das Unglück keineswegs auf technische Unvollkommenheiten zurückzuführen ist.



Der erste Mann steigt aus der Tauchkammer. Die Tauchkammer mit den ersten beiden Geborgenen des verunglückten amerikanischen U-Bootbootes „Egualus“ wird aus dem Wasser gezogen. Der erste Mann verläßt die Rettungsammer. (Associated Press, Sonder-Dr.)

Stolz wehen die Flaggen der deutschen Legion auf der RdF-Flotte

Telegrammwechsel zwischen General von Richthofen und Dr. Ley

dnb. Berlin, 30. Mai.

Der Befehlshaber der aus Spanien zurückkehrenden deutschen Legion, Generalmajor von Richthofen, hat an Reichsleiter Dr. Ley nachstehendes Telegramm gerichtet:

„In Bewunderung der von Ihnen geschaffenen „Kraft durch Freude“-Flotte und vor allem Ihres Flaggenschiffes hat die deutsche Legion stolz ihre Flaggen für die Heimreise auf den prächtigen Schiffen gesetzt.“

Dr. Ley hat mit folgendem Telegramm geantwortet:

„Für Ihr Telegramm vom „Kraft durch Freude“-Flaggenschiff „Robert Ley“ danke ich Ihnen. Ich wünsche Ihnen und allen deutschen Kameraden eine glückliche Heimfahrt auf unseren schönen „Kraft durch Freude“-Schiffen. Diese Fahrt der deutschen Legion auf unseren „Kraft durch Freude“-Schiffen bekräftigt aufs neue die enge Verbundenheit von Soldaten und Arbeitern im Deutschland Adolf Hitlers.“

Gemeinsam Seite an Seite stehen

Abschiedsworte des spanischen Nationalenübers an die deutschen Freiwilligen

dnb. Burgos, 30. Mai.

Unter dem Leitwort „Abschied von unseren deutschen Freunden“ widmete der spanische Nationalenübers der den scheidenden deutschen Freiwilligen herzlichste Worte, die zum größten Teil in der spanischen Presse nachgedruckt werden.

Es wird daran erinnert, daß in jenen Augenblicken, als Spanien unter dem Anführer des Volkswidmums zusammenzubröckeln schien, Spanien jene Freunde gefunden habe in Deutschland und Italien, die erkannten, daß in Spanien die gemeinsame Sache europäischer Kultur verteidigt werde. Damals, als der Volkswidmums das Verbrechertum aller Völker in den internationalen Brigaden zur Niederschlagung Spaniens eingeleitet habe, als das nationale Spanien beherrscht worden sei von den im Dienste Moskaus stehenden Devotinen, Potes, den Donalds und den Martin-Bomben, seien die besten Soldaten Europas im unvergeßlichen Idealismus nach Spanien

geht. Wie im Riede vom guten Kameraden, so könne Spanien sagen: Bessere Kameraden findet es nicht. Sie kämpften an Spaniens Seite im Norden, im Andalusien, in Aragon und in den Pisten. Nun, da der Sieg errungen, kehren die Kameraden in ihre Heimatländer zurück. Es bleibe aber das Band der unzerstörlichen Freundschaft.

„Gemeinsam kämpften wir. Gemeinsam werden wir im Frieden Seite an Seite leben!“

Manche von den heimkehrenden Deutschen werden später Spanien als Touristen besuchen. Stets wenn ein Deutscher und ein Italiener Spanien betrete, werde man ihn mit Nahrung begrüßen, wie man seine besten Kameraden begrüße, voll Dankbarkeit und in Erinnerung an gemeinsam durchzustandene schwere Stunden.

„Unser Sieg soll eurer sein!“

Spanien begleitet im Geiste die heimkehrenden Freiwilligen

dnb. Madrid, 30. Mai.

Während sich die deutschen und italienischen Freiwilligen auf der Rückfahrt in die Heimat befinden, gedenkt die spanische Presse in ausführlichen Artikeln der Verdienste der scheidenden Freiwilligen. Kommt ein Blatt, das nicht in den Chor vom hohen Lied der Kameradschaft mit Deutschland und Italien einstimmt.

Wie tief die freundschaftlichen Gefühle zwischen den Spaniern und den Freiwilligen gehen, zeigen die folgenden Zeilen der Zeitung „Noticiero Jaraogala“: „Sieht hin, stolz auf euer Verhalten, das Spanien niemals vergißt. Der Untod wächst nicht auf spanischem Boden. Unser Ziel war eueres, unser Schmerz war eurer und auch unser Sieg soll eurer sein. Trauert nicht um die Gefallenen, wir haben Zehntausende verloren, und schämen es als eine Ehre.“

Eure und unsere Taten genießen die gleiche Verehrung. Mit Trauer leben wir euch scheidend, aber unsere Dankbarkeit und Verehrung überwindet Raum und Zeit.“

Deutsche Kolonie in Kopenhagen von schwerem Unglück betroffen

Fünf Schüler beim Baden im Kattegatt ertrunken

dnb. Kopenhagen, 30. Mai.

Im Landshulheim der deutschen St.-Petri-Schule in Kopenhagen, das bei Vumböaas auf Seelands Ode gelegen ist, hat sich am Sonntag ein schweres Unglück ereignet. Fünf Schüler, die sich während der Pfingstferien mit anderen Kameraden und Lehrern in dem Landshulheim ausdienten, sind beim Baden im Kattegatt ertrunken.

Der Erlaubnis des Aufsichtsführenden, des Direktors Dr. Maywald, entsprechend waren 16 Knaben von dem Landshulheim durch den Sonderwald zum Kattegatt gegangen, um dort zu baden. Nur elf kehrten zurück. Die fünf anderen fielen der starken Strömung zum Opfer. Die Leichen der Ertrunkenen sind bisher noch nicht gefunden worden.

Sie lesen heute im Sport:

- VfR Mannheim — Sparta Prag
- Um den Aufstieg zur Gauliga
- Die Endspiele der deutschen Handballmeisterschaft
- Pfingsthockeyturnier in Bruchsal
- Die 2. Runde des Davispokals
- Radsport in Mannheim
- Das große Posttreffen in Freiburg
- Pforzheimer HJ-Fußballturnier

(Fortsetzung von Seite 1)

Die Haltung Polens zum englisch-französischen Pakt mit den Sowjets sei positiv. Aber gerade Polen könne nicht weniger als der Westen auch die möglichen Nachteile dieses Paktes beurteilen. Gerade in Polen sei man sich genauens der Ausdehnung und des Charakters des sowjetischen Eroberungsplans bewußt. Es müsse ausschließlich Angelegenheit Polens bleiben, zu bestimmen, ob, wann und in welchem Grade Polen von der Zusammenarbeit mit den Sowjets Gebrauch zu machen gedenke. Es scheine, daß hier lediglich von einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit die Rede sein könne. Die polnische Diplomatie müsse dafür Sorge tragen, daß in der sowjetischen Welle, von der heute der Westen Europas erfährt, nicht die Möglichkeit einer näheren Beurteilung der sowjetischen Verhältnisse verloren gehe.

Die italienische Presse warnt vor der unterirdischen Bühlarbeit Englands und Frankreichs

(ab. Rom, 30. Mai.)

In der italienischen Presse werden die Verbündeten der Demokratie um die bolschewistische Welle und die sichersten Bemühungen um eine Erweiterung der Einkreisungskette weiter aufmerksam verfolgt, wobei die den Einkreisungspolitikern von Reichspropagandaminister Dr. Goebbels erteilte Warnung, daß die Äpfel auf jedem ihrer Schwabjäger bis zum letzten mit einem vernichtenden Wogenschlag entworfen werde, mit scharfer Genugtuung unterstrichen wird.

Uebereinstimmend stellen die Korrespondenten aus den europäischen Hauptstädten fest, daß trotz der mit den Vorkriegszeiten vergleichbar eingetretenen Ruhepause die diplomatische Tätigkeit der Weltmächte keineswegs in Stillen geraten sei, ja, daß London und Paris, nachdem sie sich Moskau mit Haut und Haaren verdrückt hätten, sich wieder eifrig — wenn auch vorläufig durch eine unterirdische Bühlarbeit — bemühen, ihre Ringe weiterzuspinnen.

Besonders scharf werden dabei die in London und in Paris bestehenden Absichten, Japanien und Spanien zur Koalitionspolitik zu bekehren, unter die Lupe genommen. Bezeichnend seien die tendenziösen Stimmen über die Möglichkeiten der Bildung eines neuen Balkanbündnisses und die angeblich in türkischen Kreisen herrschende Auffassung, daß der Besuch des Prinzregenten Paul in Berlin als ein „Wiederbesuch an die Äpfel“ zu gelten habe. — Angesichts der unterirdischen Bühlarbeit Englands und Frankreichs sei größte Wachsamkeit geboten, um rechtzeitig die im Gang befindlichen Manöver unspählich zu machen.

Vor der Einberufung der englischen Dienstpflichtigen

(ab. London, 30. Mai.)

Die ersten Wehrdienstbefehle auf Grund des englischen Wehrdienstgesetzes werden am nächsten Dienstag in Form von öffentlichen Anschlägen in allen englischen Städten und Dörfern erscheinen. Die Dienstpflichtigen müssen sich am nächsten Samstag den Militärbehörden stellen. Wer krank ist, wird aufgefordert, dies den Behörden mitzuteilen und sofort nach seiner Wiederherstellung sich zu melden. Wer bei der Wehrdienst-Anmeldung falsche Angaben macht, wird mit einer Geldstrafe bis zu 20 Pfund (rund 600 Mark) oder drei Monaten Gefängnis bestraft. Studenten können in dringenden Fällen eine Beurteilung beantragen.

Hat Roosevelt wieder die Hand im Spiel?

(Norman Davis in London)

(ab. London, 30. Mai.)

In diesem politischen Kreise interessiert man sich für einen bisher geheimgehaltenen Besuch des amerikanischen Politikers Norman Davis in London. Norman Davis weilte bereits seit Donnerstagabend in der englischen Hauptstadt. Er war während der Pfingstferien in Gené und hat sich am nächsten Sonntag in Washington, Lord Vorhian, auf dessen Landgut.

Norman Davis, ein vertrauter Berater des Präsidenten Roosevelt in außenpolitischen Dingen, soll bis heute in England bleiben. Er will nach einer nicht amtlichen Version die Zeit dazu ausnützen, um sich über die augenblickliche Lage in Europa zu unterrichten. Roosevelt soll ausdrücklich gewünscht haben, daß Norman Davis nach Abschluß der Pariser Konferenz — an der der amerikanische Politiker ebenfalls teilgenommen hat — nach London reise. Man glaubt, Norman Davis habe eine bestimmte Mission gehabt und betont, daß der besagte amerikanische Politiker Kennedy Roosevelt ebenfals über die augenblickliche Lage in Europa hätte unterrichten können. Der Besuch bei Lord Vorhian gilt als ein Zeichen dafür, daß Norman Davis ganz bestimmte Ziele verfolgt.

Bufarester Witzreden gegen Moskau

(ab. London, 27. Mai.)

Nachdem die Behauptung des Daily Telegraph im Zusammenhang mit angeblichen Erklärungen des Genfer rumänischen Vertreters, daß Rumänien zum Abschluß eines Nichtangriffspaktes mit Moskau bereit sei, in Bufarester demontiert worden ist, heißt es am Samstag in einer Bufarester Meldung der Times: Die Beziehungen Rumänien zu Sowjetrußland seien „seit einiger Zeit korrekter“, könnten aber nicht als freundschaftlich bezeichnet werden. Rumänien habe einen tieferen Zweck im Auge gegen Sowjetrußland.

Singapore-Expres acht Meter tief gestürzt

(Ein Anschlag?)

(ab. London, 30. Mai.)

Wie man aus Singapore meldet, ist 150 Meilen nördlich von Singapore der Pulo-Dampfer-Singapore-Expres entgleist und eine etwa acht Meter hohe Böschung hinuntergestürzt. Der Lokomotivführer wurde getötet und rund 300 Passagiere verletzt. Man führt den Unfall auf Sabotage zurück, umso mehr, als von mohammedanischer Seite verächtliche Propaganda gegen England zu hören ist.

Bekommt man neuen Mut? Sowjetpakt-Folgen für Fernost

Wollen Moskau und seine westlichen Verbündeten jetzt ihre Chinapolitik aktivieren?

(ab. London, 27. Mai.)

In Kreisen fernöstlicher diplomatischer Vertretungen in London, vertritt man die Ansicht, daß mit dem endgültigen Abschluß des Dreierbündnisses zwischen England, Frankreich und Sowjetrußland, das Schwergewicht des bisher in Tokio geführten englisch-japanischen Meinungsänderungs über die schwelenden Fragen nach London verlegt werden dürfte.

Man vermutet, daß eine englisch-französische Botschaftererklärung für Sowjetrußland, Moskau den Rücken stärken müsse und dazu verleiten könne, im Fernen Osten eine aktivere Politik zu betreiben. In den letzten Wochen sollen nach den in London verfügbaren Informationen, die sowjetrußische Waffentanktransporte nach China auf der Sialang-Konishan-Strasse beträchtlich zugenommen haben. Es heißt weiter, daß in Konishan die kürzlich sowjetrußischen Flugzeugformationen konzentriert seien, und daß diese nicht als sowjetrußische „Offiziers-Depot“ für China betrachtet werden könne.

Es würde nicht überraschen, wenn die sowjetrußischen Waffen- und Munitionstransporte auf der alten „Seidenstraße“ durch die Provinz Sialang in der nächsten Zeit zunehmen würden.

Küßernden vertreten Londoner diplomatische Kreise die Ansicht, daß England in dem Augenblick seine Chinapolitik aktivieren werde, in dem die europäischen Verhältnisse vom englischen Standpunkt aus gesehen „gekärtert“ sind und das Bündnis mit Sowjetrußland abgeschloffen ist. In seinen beiden jüngsten Unterredungen mit dem japanischen Vize-Ministerpräsidenten hatte Lord Halifax im Zusammenhang mit dem chinesischen Appell an die Genfer Liga darauf hingewiesen, daß England „zur Zeit“ in Europa zu stark engagiert sei, als daß es sich gewissen fernöstlichen Fragen zuwenden könne.

Dennoch werde der Abschluß des Sowjetbündnisses, so meint man, nicht nur eine neue Be-

leitung der sowjetrußischen, sondern auch der englischen und wahrscheinlich auch der französischen Fernost-Politik einleiten.

Aus diesem Grunde dürfte, nach Ansicht unterrichteter Kreise in London, Japan auch an den genauen Abmachungen des Paktes mit Sowjetrußland interessiert sein.

Als Vertiefung der englischen Politik im Fernen Osten beweiset man schließlich noch den Zwischenfall von Kurlangiu, bei dem englische, französische und amerikanische Marinebehörden sich nicht mit den japanischen Stellen in bezug auf die Verwaltung der internationalen Niederlassung einigen konnten und entgegen den Erwartungen in Shanghai und Kienkin eine ausgesprochen kompromißlose Haltung zeigten.

Das wird China viel nützen!

Der Genfer Rat sah Entschlüsse zum China-Konflikt

(ab. Gené, 30. Mai.)

Der Rat der Genfer Liga hielt am Samstag eine kurze öffentliche Sitzung ab, in der die Aussprache über den chinesisch-japanischen Streitfall zum Abschluß kam. Es wurden zwei Entschlüsse angenommen, die eine verstärkte Neuaufgabe der Entschlüsse vom Januar 1933 und Oktober 1934 darstellen dürften.

Die erste Entschluß fordert im wesentlichen die Mitgliedstaaten der Liga auf, in Zusammenarbeit mit dem Chinesischen Ausschuss die Möglichkeit einer Fortsetzung und Erweiterung praktischer Hilfestellungsmaßnahmen für China zu überprüfen. In der zweiten Entschluß wird dem Rat empfohlen, die Möglichkeit in Erwägung zu ziehen, einen internationalen Ausschuss zur Untersuchung der angeblichen Luftangriffe auf die chinesische Zivilbevölkerung nach Ostchina zu entsenden, ohne daß indessen die Bildung eines solchen Ausschusses tatsächlich beschlossen worden ist.

Schweres Gefecht an der mandchurisch-mongolischen Grenze

Sieher 40 außenmongolische Flugzeuge abgeschossen

(Funkmeldung der RRZ)

(ab. Tokio, 30. Mai.)

In einem seit Beginn der Grenzverwickelungen größten Gefecht griffen am Sonntag erneut mongolische Truppen, unterstützt von mechanischen Einheiten und über 100 Flugzeugen den Grenzbezirk Nomonan an, wurden jedoch von vereinigten japanisch-mandchurischen Kräften mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Die japanischen Biieger schossen über 40 außenmongolische Maschinen ab.

Angesichts der durch die Grenzverwickelungen gespannten Lage protestierte das Außenamt von Mandchukuo scharf bei der Regierung der Außenmongolei und forderte die sofortige Zurückziehung der mongolischen Truppen aus dem Grenzgebiet. Die Verlautbarung der Erwartung-Armee besagt in diesem Zusammenhang, daß der japanisch-mandchurische Grenzschutz vom Rechte der Selbstverteidigung Gebrauch gemacht habe, nachdem trotz des förmlichen Protestes Ostingangs die außenmongolischen Truppen die Grenze weiter, sogar unter Einsatz von Flugzeugen und Tanks, überschritten hätten.

Richter in eigener Sache!

Polnisches Gericht soll über die Schuld des Mörders von Kaitof urteilen

(ab. Krakau, 30. Mai.)

Wie der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ aus Warschau meldet, befindet sich der polnische Rechtsanwalt Morawski, der in Kaitof den Danziger Staatsbürger Grabinau erschossen hat, auf polnischem Gebiet; als polnischer Staatsbürger wird er nicht nach Danzig ausgewiesen werden. Die Angelegenheit befindet sich jetzt in Händen der polnischen Untersuchungsbehörden, die nach dem „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ selbst darüber entscheiden werde, ob hier ein Fall von Korruption vorliegt oder, wie der Danziger Senat behauptet, ein Vergehen des unbegründeten Gebrauches der Waffe.

Das werden die polnischen Untersuchungsbehörden ja sicher ohne Neuzug von Danzig und ohne die Danziger Untersuchungen ausgezeichnet schließen können!

Immer wieder Verurteilungen Deutscher in Polen

(ab. Warschau, 30. Mai.)

Die Verurteilungen von Angehörigen der deutschen Volksgruppe in Polen wegen angeblicher Illegalität dauern an. So verurteilte das Gericht in Dirschau den Deutschen Anton Schulz wegen „herausfordernden Verhaltens“ zu sechs Monaten Gefängnis. Für ein „schändliches Verbrechen“ erhielten Albert Grunenberg und sein Sohn aus einem Dorf bei Graubenz je sechs Monate Gefängnis, während in Konik der Deutsche Ernst Thiele wegen verächtlichen Grenzübertritts nach Deutschland zu neun Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

25 000 Studenten helfen bei der Ernte

Abschluß des Deutschen Studententages

(ab. Würzburg, 30. Mai.)

Auf der Schlußfeier der Deutschen Studententage am Sonntag sprach der Reichsstudentenführer Dr. Scheel. Er unterstrich eingangs, daß die Veranschaulichung und Stellung des sogenannten Akademikers in der Volksgemeinschaft sich heute ausschließlich nach dem Maß bestimmen, in dem er in seiner Person den Nationalsozialismus verkörpert,

und nach der produktiven Leistung für die Gesamtheit.

Weiter kam Dr. Scheel auf die Erntehilfe zu sprechen. Dabei teilte er mit, er habe angeordnet, daß in diesem Jahre 25 000 Deutsche Studenten und Studentinnen die deutsche Ernte einbringen helfen.

Sodann ging er auf die Arbeit des Studententums ein. Auf die hohen Schulen des Dritten Reiches gehe, wie es der Führer fordere, die Blüte der gesamten deutschen Jugend, die sich allein nach den Grundsätzen der Fähigkeit, Würdigkeit und Leistung rekrutiere.

Will Frankreich noch weiteres irrisches Gebiet an die Türkei verschachern?

Marmierende Meldungen aus Kairo — Italienische Stimmen

(ab. Rom, 30. Mai.)

Die Verschönerung Syriens an die Türkei, mit der Frankreich die Einreichung der Türkei in den Einkreisungsblock ermöglichte, findet in der italienischen Presse eine vernichtende Kritik. Die römische Presse macht sich zum Sprachrohr des Unwillens und der Entrüstung, die das irrische Vorgehen Frankreichs in der arabischen Welt aufgeweckt hat.

Im halbamtlichen „Giornale d'Italia“ schreibt Gando, die Pariser Regierung habe, um die Türkei für die offenkundig, auch gegen Italien gerichtete Einkreisungspolitik zu gewinnen, nicht nur in die Abtretung des gesamten Sandchats Alexandrette eingewilligt, sondern scheine auch die Abtretung weiterer syrischer Gebiete vorzubereiten. Nachdem Frankreich sich bereits seit Jahren in dem Mandatsgebiet Syrien wie in einem Protektorat oder einem der französischen Souveränität unterworfenen Gebiet ausgeführt und jede nationalarabische Selbständigkeitsbewegung durch Verhaftungen, Verfolgungen und Erschießungen unterdrückt habe, lege es sich nunmehr über die durch Verträge und die Genfer Liga festgelegten Mandatsgrundsätze hinweg, verlege noch Sandchats über das ihm nicht gehörige Gebiet und vergewaltige die elementaren Rechte des syrischen Volkes auf Freiheit und Unabhängigkeit seiner territorialen und politischen Einheit. Diese Vergewaltigung des syrischen Volkes zeige Europa das wahre Gesicht seines angeblichen Beschützers.

Dieser Artikel Gandos stützt sich auf einen längeren amtlichen Bericht aus Kairo. Danach liegen dort Meldungen vor, daß Frankreich außer dem Sandchat Alexandrette auch das zu Syrien gehörige Gebiet der Amanien mit der Stadt Latakia an die Türkei abtreten und dann den noch verbleibenden Teil Syriens aus einem Mandatsgebiet in ein Protektorat umwandeln wolle. Frankreich wolle die Widerstände, die sich bereits in Syrien gegen die Verwaltungsverpolitik der Pariser Regierung ankündigten, als Vorwand benutzen, um die Unabhängigkeit der Türkei vor selbständigen Regierung zu proklamieren und um dem französischen Oberkommando die Befugnisse eines Gouverneurs zu übertragen.

Arabische Waffenfundgebung in Marokko

(ab. Rom, 30. Mai.)

Das halbamtliche „Giornale d'Italia“ veröffentlicht einen Eigenbericht aus Tanger über eine Waffenfundgebung, die fünftausend aus ganz Marokko zusammengekommene Araberführer der „Marokko-

Reichsmittel für die Kinderheilstürge

900 000 Mark für Kuren im Jahre 1939

(ab. Berlin, 30. Mai.)

Der Reichsarbeitsminister hat zur Durchführung der Kinderheilstürge im Jahre 1939 einen Betrag von rund 900 000 Mark zur Verfügung gestellt. Mit Hilfe dieser Mittel werden Kuren für Kriegsverwundeten und für Kinder von Kriegsschadigten und von Sozialversicherten durchgeführt. Bei der Verteilung der Mittel sind die Dänmark, der Sudetenland und das Remetland besonders berücksichtigt worden.

Bessere Cigaretten mit Verstand rauchen!

ATIKAH 5A

Die Wehrziehung der Angehörigen des Roten Kreuzes

(ab. Berlin, 30. Mai.)

Der Reichsminister des Innern gibt bekannt. Nach Entscheidung des Führers gelten für die vor- und nachmilitärische Wehrziehung der Angehörigen des Deutschen Roten Kreuzes folgende Richtlinien:

- 1. Die Wehrziehung und Erziehung zum SA-Wehrzeichen der Angehörigen des Deutschen Roten Kreuzes erfolgt innerhalb des Deutschen Roten Kreuzes nach den für die SA geltenden Richtlinien.
2. Die Angehörigen des Deutschen Roten Kreuzes sind nicht in die SA-Wehrmannschaft einzugliedern. Sie erfahren ihre Wehrerziehung nach den für die SA geltenden Richtlinien und nach Grundsätzen des SA-Wehrzeichens im Deutschen Roten Kreuz.

Autofraße Rom-Brenner wird gebaut

(ab. Rom, 30. Mai.)

Die oberste Beratungskommission für öffentliche Arbeiten hat nach eingehender Prüfung die Pläne für den Bau der Autofraße Rom-Brenner aufgegeben.

Rückkehr des englischen Herrscherpaares am 22. Juni

(ab. London, 27. Mai.)

Als Zeitpunkt der Rückkehr des englischen Herrscherpaares von seiner Reise nach Kanada und dem Vereinigten Staaten wird von zuständiger Stelle des Buckingham-Palastes der 22. Juni genannt.

Will Frankreich noch weiteres irrisches Gebiet an die Türkei verschachern?

Marmierende Meldungen aus Kairo — Italienische Stimmen

(ab. Rom, 30. Mai.)

Die Verschönerung Syriens an die Türkei, mit der Frankreich die Einreichung der Türkei in den Einkreisungsblock ermöglichte, findet in der italienischen Presse eine vernichtende Kritik. Die römische Presse macht sich zum Sprachrohr des Unwillens und der Entrüstung, die das irrische Vorgehen Frankreichs in der arabischen Welt aufgeweckt hat.

Im halbamtlichen „Giornale d'Italia“ schreibt Gando, die Pariser Regierung habe, um die Türkei für die offenkundig, auch gegen Italien gerichtete Einkreisungspolitik zu gewinnen, nicht nur in die Abtretung des gesamten Sandchats Alexandrette eingewilligt, sondern scheine auch die Abtretung weiterer syrischer Gebiete vorzubereiten. Nachdem Frankreich sich bereits seit Jahren in dem Mandatsgebiet Syrien wie in einem Protektorat oder einem der französischen Souveränität unterworfenen Gebiet ausgeführt und jede nationalarabische Selbständigkeitsbewegung durch Verhaftungen, Verfolgungen und Erschießungen unterdrückt habe, lege es sich nunmehr über die durch Verträge und die Genfer Liga festgelegten Mandatsgrundsätze hinweg, verlege noch Sandchats über das ihm nicht gehörige Gebiet und vergewaltige die elementaren Rechte des syrischen Volkes auf Freiheit und Unabhängigkeit seiner territorialen und politischen Einheit. Diese Vergewaltigung des syrischen Volkes zeige Europa das wahre Gesicht seines angeblichen Beschützers.

Dieser Artikel Gandos stützt sich auf einen längeren amtlichen Bericht aus Kairo. Danach liegen dort Meldungen vor, daß Frankreich außer dem Sandchat Alexandrette auch das zu Syrien gehörige Gebiet der Amanien mit der Stadt Latakia an die Türkei abtreten und dann den noch verbleibenden Teil Syriens aus einem Mandatsgebiet in ein Protektorat umwandeln wolle. Frankreich wolle die Widerstände, die sich bereits in Syrien gegen die Verwaltungsverpolitik der Pariser Regierung ankündigten, als Vorwand benutzen, um die Unabhängigkeit der Türkei vor selbständigen Regierung zu proklamieren und um dem französischen Oberkommando die Befugnisse eines Gouverneurs zu übertragen.

Das halbamtliche „Giornale d'Italia“ veröffentlicht einen Eigenbericht aus Tanger über eine Waffenfundgebung, die fünftausend aus ganz Marokko zusammengekommene Araberführer der „Marokko-

Das halbamtliche „Giornale d'Italia“ veröffentlicht einen Eigenbericht aus Tanger über eine Waffenfundgebung, die fünftausend aus ganz Marokko zusammengekommene Araberführer der „Marokko-

Das halbamtliche „Giornale d'Italia“ veröffentlicht einen Eigenbericht aus Tanger über eine Waffenfundgebung, die fünftausend aus ganz Marokko zusammengekommene Araberführer der „Marokko-

Das halbamtliche „Giornale d'Italia“ veröffentlicht einen Eigenbericht aus Tanger über eine Waffenfundgebung, die fünftausend aus ganz Marokko zusammengekommene Araberführer der „Marokko-

Das halbamtliche „Giornale d'Italia“ veröffentlicht einen Eigenbericht aus Tanger über eine Waffenfundgebung, die fünftausend aus ganz Marokko zusammengekommene Araberführer der „Marokko-

Gesamtd. H. Monat April über 21 500



Mannheim, 30. Mai.

War das Pfingstwetter?

Mit dem Begriff Pfingsten verbindet sich normalerweise die Vorstellung Sonnenschein. Im gegenwärtigen Frühjahrslauf war aber auch das ganz anders. Es fehlte zwar nicht völlig an Sonne, aber die meiste Zeit war es tagüber wolfig oder bewölkt, und wenn die feurige Dämmerung zwischen den Wolken zu lachen begann, verzog sie ihr Antlitz zu einer verdächtig weiß-gleichenden Miene.

Es hat ja auch nicht an heißen Übererwärmungen gefehlt,

wie beispielsweise am Montagmorgen, als es plötzlich zu türmen und bestig zu regnen begann — aber nur für wenige Minuten, nach denen die Sonne dann wieder einmal für gleichzeitige Zeit „grünete“.

Man tat also gut, sich an diesen Pfingsttagen mit Schirm und Mantel zu versehen. Zweckmäßig war es übrigens auch, duftige neue Sommerkleider im Schrank zu belassen, zumal betrübliche Aufstellungen an der Tagesordnung waren. Mit dem Befehl der Natur war es unter diesen Bedingungen natürlich auch nichts. So blieb an den hinter uns liegenden Feiertagen wieder einmal mancher Wunsch unerfüllt. Und uns bleibt nichts anderes übrig, als zu hoffen, daß der Juni das gut machen möge, was der sich dem Ende zuneigende „Wonnemonat“ verfehlt hat.

Immerhin hatte der lachhafte Freund Peter wenigstens soviel Einsehen, daß er mit seinen Frauen die Festfreude der ehemaligen 110er nicht schmälerte.

Sie sind allmählich schon so gewöhnlich geworden, daß wir ihm dieses „Entgegenkommen“ bereits als Verdienst anzurechnen geneigt sind.

dr. w. th.

Färberei Kramer reinigt
Kleider

L. Aden: Bismarckplatz 15-17; C. L. 7; G. 4, 10; Mittelstraße 22;
Moorfeldstraße 45; Max-Jacob-Straße 17; Seckheimer Straße 34;
Neckarstr. 17; Friedrichstraße 16a — Zahlreiche Annehmlichkeiten
Ruf Hauptstadt: 402 10 - Ruf Werk: 41427
MANNHEIM

Weniger Ausflügler als im Vorjahre

Pfingsten bei der Reichsbahn — Außergewöhnlich starke Reiserverkehr am Sonntag, aber nur geringe Reisefahrt am Montag

Bei der Reichsbahn, bei der der Pfingstverkehr bereits am Donnerstag stark eingelebt hatte, entfaltete sich am Samstag gegen Mittag ein außerordentlich harter Reiserverkehr, der über das vorgelebene Maß hinaus Inzugeschäftigungen erforderte. So mußten auf der Strecke zwischen Mannheim und Köln noch zusätzlich zu zwei Schnellzügen Vorzüge gefahren und zum beschleunigten Ganges nach Karlsruhe (E. 88) ein Nachzug eingeleitet werden. Am Samstag wurden so insgesamt 10 Sonderzüge abgefahren.

Am Pfingstsonntag erreichten der Raab- und Ausflugsverkehr nicht die Bedeutung wie im Vorjahre, was als Folge der Wetterverhältnisse zu betrachten war. Immerhin muß der Verkehr nach der Bergstraße und ins Neckartal als gut bezeichnet werden. Starke Zuströmung brachte am Sonntag die Wiederkehr der 110er; vor allem mit den Jüngen aus dem Oberrhein und dem Oberrhein kamen viele Festteilnehmer nach Mannheim. Die Zahl der Sonderzüge am Sonntag betrug zwölf. Bemerkenswert ist, daß bereits am Sonntagabend rund ein Viertel der abgereisten Personen wieder nach Mannheim zurückkehrte.

Der zweite Feiertag zeichnete sich durch wenig Reisefahrt aus. Es wurden gegen 22 Sonderzüge abgefahren, die fast ausschließlich dem Rückverkehr dienten.

Der gesamte Verkehr zu Pfingsten wickelte sich glatt ab. Kennzeichnend für die Pfingstferien waren die Gelamtszahl der über die fernwärtigen Verbindungen hinaus eingeleiteten Sonderzüge betrug vom Sonntag bis Montag 53.

Sieben Verkehrsunfälle am Samstag und Sonntag

Mehrere Personen zum Teil schwer verletzt

Im Laufe des Samstag ereigneten sich in Mannheim — so berichtet die Polizei — vier Verkehrsunfälle. Dabei wurden sieben Personen — zum Teil erheblich — verletzt. Zwei Kraftfahrer fielen unter der Einwirkung von Alkohol und mußten in polizeilichen Gewahrsam genommen werden.

Am Sonntag und in der Nacht zum Montag kam es zu weiteren drei Verkehrsunfällen, die auf Nichtbeachtung der Verkehrsregeln zurückzuführen waren. In allen Fällen wurden Personen verletzt und es entstand Sachschaden. Lebensgefahr besteht bei keinem Verletzten.

Wegen Aufhebung und großen Umfangs wurden am Samstag und Sonntag insgesamt sieben Personen zur Anzeige gebracht.

** Die häusliche Schlachthölzer bleibt wegen Reinigungsarbeiten am Dienstag nach Pfingsten geschlossen.

** Das Zentralbad des Städt. Krankenhauses bleibt wegen Instandsetzungsarbeiten einige Zeit geschlossen.

Pfingstfest mit soldatischem Einschlag:

Frohes Wiedersehen der alten 110er

Auch die Kriegformationen des ruhmreichen Grenadier-Regiments waren stark vertreten — Am Samstagabend in Gestaltung und Durchführung vorbildlicher Festakt im völlig besetzten Nibelungenaal mit Ansprache des Reichsstatthalters Robert Wagner — Etwa 8000 alte Soldaten beteiligten sich am Sonntagvormittag am Festmarsch durch die Stadt — Hochbetrieb auf dem Festplatz

Die Wiedersehensfeier der ehemaligen 110er Grenadiere und der Kriegformationen des Regiments hat unserer Stadt über die Pfingsttage ihr Gepräge aufgedrückt. Mannheim nahm am Fest dieser alten Soldaten innigen Anteil. Das äußerte sich im Pfingstgeschmack wie vor allem in dem außerordentlich starken Besuch der Veranstaltungen. Offenbar ist sich so am Beispiel der 110er wieder einmal sichtbar die traditionelle Verbundenheit unserer Stadt mit ihrer Garnison, so zum anderen, seit aber auch zum Ausdruck, in wieweit stark die alten 110er an der Stadt hängen, mit der die Regiments-Nummer 110 so eng verknüpft ist.

Über 4000 Kameraden kamen von auswärts nach Mannheim

Um hier die große Wiedersehensfeier mitzubegleichen. Ein alter 110er, der heute in Sao Paulo lebt, hat es so einzuordnen verstanden, daß er eine Europareise mit dem Fest verbinden konnte. Es war ein schönes Fest deutscher Soldatenkameradschaft, es war aber

auch ein festes Fest deutscher Wehrkraft; denn auch das junge Regiment war zur Stelle und zeigte den alten Soldaten der Vorkriegszeit und den Kämpfern des Weltkrieges, wie es ihre stolze Tradition fortführt.

Die dreitägige Festfolge wurde am Samstagvormittag mit der feierlichen Flaggenhissung eröffnet.

In Gegenwart einer Ehrenbereitschaft des NS-Wehrkriegerbundes und einer Jungvolkabteilung wurde das Kommando „Deutsches Flaggen“ gegeben. Unter den Klängen des Herz-Wehr-Liedes (Kapelle ehemaliger 110er) gingen die Reichsflagge und die Wehrkriegerbundesflagge am Haupteingang zum Festplatz am Adolf-Hitler-Platz hoch. Zwei Stunden später verkündeten Böllerschüsse und Glockenklänge der ganzen Stadt den Beginn der großen Wiedersehensfeier. Zuvor hatte das Musikkorps des N.F.M. 110 am Wasserturn ein Standkonzert gegeben.

Der zweistündige Festakt im Nibelungenaal

Mehrere Ansprachen umrahmten die mit großem Beifall aufgenommene Bilderfolge „Unser Regiment“

Der Andrang zu dem Festakt war am Samstagabend so gewaltig, daß viele wieder umkehren mußten, weil kein Sitzplatz mehr vorhanden war. In den vorderen Reihen des mit Hakenkreuz- und Adlphäuserfahnen geschmückten Nibelungenaales hatten zahlreiche Ehrengäste mit Reichsstatthalter Robert Wagner an der Spitze Platz genommen. Als der vom Musikkorps des Infanterie-Regiments 110 unter Musikmeister Freybolds Leitung mit feierlicher Abtönung geblasene Guldunungsblasen aus „Eisgard Fortschritt“ von Orlog verklungen war, ergriff Traditionsverbandsführer Hauptmann a. D. Ludwig Hermann

Teilnehmer als bleibende Erinnerung zu noch feierlicher Zusammenkunft beitrage in unerschütterlicher Treue zum alten und neuen Regiment, zu Deutschland und zum Führer.

Treisleiter Schneider

führte aus, es sei ihm eine ehrenvolle Pflicht, alle im Namen der Partei des Reiches Mannheim auf das herzlichste zu begrüßen. Es sei für die Partei selbstverständlich, mit den alten 110ern der schönen, aber auch schweren Stunden Holz zu geben, die sie gemeinsam vollbracht haben. Wenn er als Vertreter der jungen Generation spreche, so danke er gleichzeitig im Namen der Jugend mit dem Gelächern, im Geiste der alten 110er die soldatische Tradition weiter zu pflegen und das, was geschaffen und geleistet wurde, gläubigen Herzens in die Zukunft zu tragen.

Oberbürgermeister Renninger

bemerkte, es sei ihm eine aufrichtige Freude, die Festversammlung im Namen der Stadtverwaltung auf das herzlichste begrüßen zu können. Als der Redner auf den hohen Wert der Kameradschaft hinwies, wies er auf, die es dem Führer ermöglicht habe, auf der dadurch geschaffenen Gemeinschaft ein neues Volk aufzubauen, betonte er, daß Mannheim im Leben der 110er immer eine ganz besondere Rolle gespielt habe. Die enge Verbundenheit der Soldaten und der Bevölkerung sei erhalten geblieben und übertragen worden auf die neue Wehrmacht. Größter Dank gebühre dem Führer, daß er durch die Wehrfreiheit Mannheim zu einer großen Garnison erhoben habe. Man sei stolz darauf, am Rhein den Geist verkörpern zu können, der das Volk einer neuen Zukunft entgegenführe. Es sei zu wünschen, daß die neue Generation, die in Mannheim heranwuchs, immer bereit sei, die Pflichten großen Herzens an sich zu nehmen, die im Dienst für Volk und Vaterland erfüllt werden müssen. Der Redner schloß seine warmherzigen Ausführungen mit dem Wunsch, daß alle Festteilnehmer gern an die in Mannheim verlebten Stunden zurückdenken möchten.

Oberleutnant a. D. Anschütz, Freiburg

sprach in seiner Eigenschaft als Verbindungsbeauftragter des Gauces Südwest im NS-Wehrkriegerbund, der stolz darauf ist, daß er nach des Führers Weisung die Traditionsverbände in seine Reihen aufnehmen durfte. So seien die Wiedersehensfeiern der Regimenter auch Feiern der NS-Wehrkriegerbundes. Wer die Geschichte der Kriegeregimenter verfolgte, wisse, daß die „Eiserne“ 2. Division und das „Eiserne“ Regiment 110 Begriffe seien. Was das Regiment 110 im Weltkrieg geleistet habe, sei mit ehernen Lettern in die Kriegsgeschichte des Herres und nicht zuletzt in die Geschichte des baltischen Vaterlandes eingetragen. Der Redner begrüßte die Festversammlung als Vertreter des NS-Wehrkriegerbundes und als ehemaliger Führer des Regiments 113 auf das allerherzlichste und wünschte der Wiedersehensfeier einen frohen Verlauf.

Regierungsrat Dr. Kestle

danke im Namen der Kameradschaft ehem. 110er Grenadiere Mannheim für die bei der Vorbereitung der Wiedersehensfeier geleistete unermessliche Arbeit, um dann auf das völlig veränderte Bild hinzuweisen, das der ehemaligen 110er-Tag im Vergleich zu der Mannheimer Zusammenkunft im Jahre 1927 biete. Heute sehe man unser Volk frei und das Reich mächtig und achtungsgebietend. Die Kameradschaften seien dem Führer, der diese Umwälzung vollzogen habe, zu ganz besonderem Dank dafür verpflichtet, daß er sie vor wenigen Monaten mit dem Heiligtum auszeichnet habe. Man gelobe, daß man sich dieser Auszeichnung würdig erweisen werde in der Arbeit für unser Volk.

Der Triumphmarsch aus „Aida“ leitete über zu der Ansprache des

Reichsstatthalters Robert Wagner

der, als er am Rednerpult erschien, förmlich begrüßt wurde. Ihre dreijährige Wiedersehensfeier, so führte er u. a. aus, fällt mit einem denkwürdigen

Tag des Regiments zusammen. Heute vor 21 Jahren brachen deutsche Regimenter vom Oberrhein nach Paris vor. Zu diesen Regimenter gehörte auch unser tapferes Grenadier-Regiment und unser Reserve-Regiment 110. Wenn wir damals noch einmal in uns den Wunsch und die Sehnsucht aufleben ließen, daß der Krieg einem glücklichen Ende entgegengeführt werden möge, so haben wir die schwere Enttäuschung erlebt. Diese 21 Jahre schienen deshalb für uns Deutsche und für uns alte Soldaten das bitterste Leid der deutschen Geschichte ein. Viele Jahre hindurch waren wir in einer Stimmung, die uns oft der Verzweiflung nahebrachte,

daß einer der alten Soldaten auffand, der uns eine neue Idee und damit einen neuen Glauben brachte, und der uns mit diesem neuen Glauben einen neuen Lebenswillen gegeben hat: der Frontsoldat Adolf Hitler.

(Lebhafter Beifall.) Wir, die wir das Glück hatten, ihn frühzeitig kennen zu lernen, waren von Anfang an tiefinnerlich überzeugt, daß aus seinem Soldatengestirp heraus Deutschland neu auferstehen werde. Es war unsere tiefinnerliche Überzeugung und unser Glaube, daß durch Adolf Hitler das Leid, das uns durch den Verlust des Weltkrieges angelagert wurde, wieder von uns genommen werde.

Ich glaube, meine lieben Kameraden, daß wir diese stolze Erfüllung gerade in diesen Tagen treffen dürfen, denn die Wiedersehensfeier fällt genau zusammen mit einer solchen geschichtlichen Zeit unseres neuen deutschen Reiches und Volkes. Im letzten Jahre hat das deutsche Volk Sieg um Sieg gefeiert. Das wiedererstandene einigte Volk hat sich

NIVEA ZAHNPASTA
zahnpflegend, gründlich reinigend
Überdies verhindern sie den Ansatz von Zahntein.
Große Tube 48 Pf.
Kleine Tube 25 Pf.

ein Reich erkämpft, das würdig ist des großen Einsatzes unseres Volkes und seiner tapferen Soldaten im Weltkrieg. Wir wissen, daß das Reich auferstanden ist in den Tugenden und in dem Geist der alten Soldaten und der alten tapferen Regimenter. (Lebhafter Beifall.) Der Führer selbst leitet seine Idee und Weltanschauung, die er uns als geistige Grundlage gegeben hat, aus dem gemeinsamen Erlebnis unseres Volkes und seiner Soldaten im großen Krieg ab.

Auf der Foretta, in der Champagne, bei Berlin und Reims wurde die feierliche und geistige Grundanlage des Geschicks unserer Zeit gelegt.

In den Schicksalen des großen Krieges wurden die inneren Voraussetzungen für den glänzenden und siegreichen Wiederaufstieg des Volkes und Reiches geschaffen. Ohne die Tapferkeit seiner Soldaten wäre das Reich niemals so glanzvoll und so herrlich wiedererstanden. Damit haben wir alten Soldaten und der alten tapferen Regimenter, (Lebhafter Beifall.) Der Führer selbst leitet seine Idee und Weltanschauung, die er uns als geistige Grundlage gegeben hat, aus dem gemeinsamen Erlebnis unseres Volkes und seiner Soldaten im großen Krieg ab.

Soldaten haben das neue Reich auferstehen lassen und Großdeutschland geschaffen.

Der soldatische Geist wird auch in Zukunft allein alle Widerwärtigkeiten und Widerstände des Lebens überwinden.

Wir leben wieder einmal in einer Zeit wie unmittelbar vor dem großen Krieg. Wie man damals Deutschland das Leben nicht gesäumt hat, so gönnt man auch heute nicht den 80 Millionen Deutschen ihren Lebensraum in Europa. Wie man damals verurteilt hat, das deutsche Volk durch Einkreisung niederzuzwingen, so will man heute die Kräfte unseres Volkes auf neue durch Einkreisung lähmen und niederhalten. Allein wir dürfen feststellen, daß diesmal das deutsche Volk, das junge nationalsozialistische Deutschland den feindlichen Absichten unserer Gegner nicht tatenlos und nicht erfolglos zusehen wird. (Stürmischer Beifall.)

Es ist unser unerschütterlicher Glaube, daß das junge Deutschland unter der Führung des Frontsoldaten und Kameraden Adolf Hitler sich selbst seinen Weg bahnen wird, allen Widerständen zum Trotz

und daß am Ende des Weges das Reich, was wir alle im großen Krieg erkämpfen wollten und was wir als heiliges Vermächtnis übernommen haben: unser einigtes, mächtiges deutsches Volk in einem freien, ehrenvollen, großdeutschen Reich! (Stürmischer Beifall.)

Das Festspiel „Unser Regiment“

„Eine Bilderfolge der letzten 25 Jahre“ nennt sich das einer Idee des Hauptmanns a. D. Heinz Lorenz entnommene Festspiel, das nach dem Szenenmäßig (Parademarsch des Inf. Reg. 110) das bisher lediglich von zwei Grenadiere der Vorkriegszeit in Paradeuniform besetzte Podium — eine große Leistung, so lange stillzusehen — zur lebendigen Szene verwandelte. Walter Richter und Karl Barimann vom Nationaltheater leiteten die Festspiel mit einem Zwiegespräch ein, in dem Vater und Sohn an die Kriegszeit und an die Jahre der Schmach erinnerten, in denen lediglich der uner-

schütterliche Blauze an den guten Geist des deutschen Volkes das Durchhalten ermöglichte. Schon für das erste Bild „Kameradschaft 1914“ waren viele Erwachsene und Kinder anwesend, die der ausdauernden Truppe kühnlich zuzustimmen und sie mit Blumen schmückten. Die nächsten Bilder, „Trauen im Feld“, „Im letzten Jahr“ und „Im Nebelager“ boten eindringliche Ansichten aus dem Soldatenleben im Kriege. Mit tiefem Ernst ließ man die abgekämpften, zum Teil verwundeten Krieger an sich vorüberziehen und erlebte afektisch das Trommelfeuers der Schlacht, stimmte aber dann in die allgemeine Heiterkeit ein, als sich einige Hiler im Ruhelager das Demd zu einer sehr notwendigen Jagd ausgaben.

Sehr lebendig war auch wieder das Bild „Ansehens in der Heimat“, das den Einzug der Hiler in ihre Garnison darstellte. Das Bild „Kameradschaft“ machte darauf aufmerksam, daß in diesen Soldatenvereinigungen bald nach Friedenschluß die Wichtigkeit des Schießens erkannt wurde. Die Hiler Kameradschaft besitzt bekanntlich einige Mitglieder, die sich schon viele Preise als Meisterjäger geholt haben. Am eindrucksvollsten war das Schlußbild, das sämtliche Mitwirkenden in malerischer Gruppierung auf dem Podium vereinigter Abteilungen des Inf.-Regts. 110 und des NS-Kameradschaftsbundes und Angehörige der Hiler-Kameradschaft. In so krassem Paradeschritt marschierten die beiden Truppenabteilungen, die die alte und neue Wehrmacht verkörpern, durch den Mittelgang des Saales, daß der Fußboden bedeckte, und nahmen zu beiden Seiten auf dem Podium vor einer Anzahl Zuschauerinnen Aufstellung, die vorher hinaufgetragen worden waren. Und dahinter drängte sich das Volk, das bei den Bildern mitgewirkt hatte. Als die beiden Truppenabteilungen präsentiert hatten, ergriß der letzte Redner,

Oberst Voehning

das Wort, um darauf hinzuweisen, daß die eben gezeigte Bilderfolge ein Auschnitt aus der Geschichte des Hiler Grenadier-Regiments 110 und seiner Kriegsbildungen gewesen sei, zugleich aber auch ein Hinweis darauf, was heldischer Geist und opferbereites Soldatenblut zu leisten vermögen. In seinen weiteren Ausführungen erinnerte der Redner an die Wiedersehensfeier vor drei Jahren in Heidelberg. Was sei leidend an Grobheit und Gewaltigem geschehen. Großherausfinden ist erstanden. Das deutsche Volk hat seine Ehre, die es auf den Schlachtfeldern nie verloren, wieder gewonnen. In erster Linie ist dies dem Grenadier-Regiment Adolf Hitler zu

Der Festmarsch durch die Stadt Alte und junge Soldaten im gleichen Schritt und Tritt mit den Parteigliederungen

Im Mittelpunkt des Pfingstsonntags fand der Festmarsch durch die Stadt, zu dem die Teilnehmer — etwa 3000 — in der ersten Vormittagsstunde in den in die Bismarckstraße einmündenden Seitenstrahlen antraten. Um 10.30 Uhr mußte die Aufstellung, die in Schierreihen erfolgte, beendet sein. Inzwischen vollzog sich die Spalierbildung der Zuschauermassen, die sich vornehmlich auf den Plätzen gegenüber der Dresdner Bank zusammenballten, vor der Reichshalle Robert Wagner den Vorbereitungen abnahmen. Neben ihm standen auf einem Podium u. a. Kreisleiter Schneider, Oberbürgermeister Krenninger und Oberst Voehning.

Pünktlich um 11.15 Uhr bog die Spitze des Zuges, der sich von der Bismarckstraße aus durch den Kaiserplatz bewegte, in die Heidelberger Straße ein. In schneidigem Paradeschritt wurde zunächst der Spielmannszug des Infanterieregiments 110 sichtbar, der mit der Händig klingelnden Regimentsmusik gegenüber der Dresdner Bank Aufstellung nahm. Und nun wachte unter den Klängen eines stolzen Marsches die Ehrenkompanie mit dem berittenen anführenden Offizier, um ebenfalls einen Paradezug hinaufzulegen, an denen jeder alte Soldat seine Freude haben mußte. Der Marschschritt schloffen sich die Ehrenkürme der SA, der Politischen Leiter und der Hiler, die gleichfalls vorzüglich vorbeikamen. Schließlich offene und geschlossene Kräfte mit Veteranen und Schwerföhrerabteilungen beschloffen hinter einer kurzen Abteilung der Disziplinäre Mannheimer der NSDAP den Marschblock A.

Marschblock B wurde durch den Spielmannszug des Kreisföhrerverbandes Mannheim eingeleitet, der ebenfalls bemerkenswert kräftig vorbeikom. Kreisföhrerführer Dr. Dieke führte in der Uniform eines Hauptmanns der Landwehr seinen Stab an.

Und dann kam der Fahnenzug des Kreisföhrerverbandes, den der Hilerische Hilt, Wittner mit der Fahne des Kreisföhrerverbandes anführte. In langer Reihe folgten die Kameradschaften des Kreisverbandes Mannheim des NS-Kameradschaftsbundes, vorn immer die Kameraden im vorangeföhrenden Aufmärsch, dahinter die alten Soldaten im Strahlenzug, alle befehl von dem Vorköhrer, recht kräftig und gut ausgerichtet an den Ehrenreihen vorbeizukommen, die immer wieder den rechten Arm zum Deutschen Gruß erhoben.

Wachst schon der ausgezeichnete Vorbereitungs der Kameradschaften darauf aufmerksam, daß sich die Mitgänger aus gebildeten Soldaten zusammenschließen, so verdichtete sich dieser Eindruck bei den Hileren Marschblöcken. Der dritte letzte sich aus zahlreichen Vertretern des ehemaligen Reserve-Infanterie-Regiments 110 und des ehemaligen Reserve-Infanterie-Regiments 40 zusammen. Marschblock D umfaßte das Ersatz-Infanterie-Regiment 28. Die Aufmärsch, die Hiler Hilerisches Schweigen bewahrt hatten, trübten die Hände, als eine Gruppe Mannheimer Grenadiere in ihrer letzten Paradeformation

Marschblock E eingeleitet, der vom Regimentstab und dem Stab des I. Bataillons des ehemaligen Grenadier-Regiments 110 angeführt wurde. Erste und zweite Kompanie folgten. Marschblock F setzte sich aus dem Musikkorps des I./Inf.-Regiments 40 und der dritten und vierten Kompanie zusammen. Vor der dritten Kompanie marschierte Hauptmann a. D. Frenz. Marschblock G wurde durch den Stab des I. Bataillons Grenadier-Regiment 110 eingeleitet. Der fünften u. sechsten Kompanie folgten im Marschblock H die siebente und achte Kompanie, im Marsch-

block I das Musikkorps des Pionier-Bataillons mit dem Stab des III. Bataillons und der neunten und zehnten Kompanie, Marschblock K mit der ersten und zweiten Kompanie und Marschblock L mit der dreizehnten und vierzehnten Kompanie.

Und dann berendete der Marsch „Friedrichs Rex“ den in Gehaltung und Durchführung vorbildlichen zweistündigen Festzug. Ein besonderes Lob ist noch Spielleiter Fritz Walter zu zollen, der für die tadellose Vorbereitung der Bilderfolge durch die tadellose Durchführung reich verdient wurde. Der starke Beifall, der den Bildern gespendet wurde, hat überzeugend bewiesen, daß die Wuna des ungemein schwierigen Problems, auf der Hilerungsfeier eine gehaltvolle Bilder ohne Vorhang und Anfüßen zu stellen, als durchaus glücklich empfunden wurde. Anerkennung verdient auch das Musikkorps des Inf.-Regiments 110, das unter Musikföhrer Frenzott's Leitung für die Bilderfolge den musikalischen Teil beisteuerte.

Im Anschluß an den Festzug begaben sich die Festteilnehmer auf den Festplatz am Adolf-Hiller-Ufer, wo sich noch eine ausgezeichnete Wiedersehensfeier abspielte. In den großen Zelten, von Festföhrer Krollier vorzüglich bewirtschaftet, sahen die alten Soldaten, die sich vielfach seit vielen Jahren nicht mehr gesehen hatten, zusammen und freuten sich dieses Augenblickes aus übervollem Herzen. In den Zelten war kein Plätschen mehr zu finden. Auch auf dem Hileren Festplatzbereich herrschte am Samstagabend schon Großbetrieb.

Der Sonntag wurde in militärischer Weise mit einem um 11.30 Uhr ausgeführten großen Becken eingeleitet. Im Laufe des Vormittags gedachte man zunächst der toten Kameraden, zu deren Gedenken am Hiler-Denkmal, am Hiler-Kriegerdenkmal bei der Rheinstraße, auf dem Ehrenfriedhof und am Grab des bei Kuitz gefallenen Oberleuten von Ranz Kränze niedergelegt wurden. Die Zahl dieser Kränze war groß. Sie stammten u. a. vom neuen Regiment, von der Kreisleitung und von der Stadtverwaltung. Um 11.15 Uhr begannen in den beiden alten Garnisonkirchen (Jesuiten- und Trinitatiskirche) hiesig besuchte Gottesdienste, bei denen der katholische Stadtpfarrer, Professor Ulrich (er hand während des Krieges in den Reihen des Regiments) und der evangelische Stadtpfarrer, Dr. Seidel, die Festpredigt hielten. Dann war es Zeit geworden zur Aufstellung zum Festmarsch.

Block J das Musikkorps des Pionier-Bataillons mit dem Stab des III. Bataillons und der neunten und zehnten Kompanie, Marschblock K mit der ersten und zweiten Kompanie und Marschblock L mit der dreizehnten und vierzehnten Kompanie.

Man darf den alten Soldaten das Zeugnis ausstellen, daß sie ausgezeichnete Disziplin

Der rote Angriff brach zusammen Die blaue Partei gewann das Infanteriegefecht auf dem Adolf-Hiller-Ufer

Wie spielt sich heute ein Infanteriegefecht ab? Das war das Thema für die Sondervorführung, mit der Oerredemitteln des hiesigen Stadorties am Sonntagvormittag auf dem Gelände zwischen Festplatz und Kronprinzenstraße aufwarteten. Die Aufmärschung hatte genügt, eine nach vielen Tausenden zählende Zuschauermenge anzulocken. Um 5 Uhr sollte der Kampf beginnen, aber schon eine Stunde zuvor waren die vorderen Zuschauerplätze besetzt. In der Folge schickten sich die Zuschauer zu vielen Reiben. Sie handten schließlich so tief gedröhelt, daß viele kaum etwas sehen konnten. Bei dem Suchen nach Verbesserung des Standortes kam man auf allerlei Einfälle. Dabei wurden von vielen sogar die Taschenpfeife eingepackt. Den indirekten Blick aus dieser Zuschauerperspektive haben wir in Mannheim vorgezogen wohl erstmals verzeichnet.

Das Infanteriegefecht dauerte eine knappe Viertelstunde.

Zuvor marschierten die Gegner friedlich auf. Zunächst rollten Panzer- und Pionierfahrzeuge auf den Platz und wachten zwischen Robertstraße und Festplatz halt. Dann rückte eine Kompanie Infanterie mit Geschützwagen an. Sie wurde geföhrt: Ein Zug geföhle sich zu den bereits verarmelten roten Einheiten, während sich die beiden anderen Säße als blaue Partei nach der Kronprinzenstraße wandten. So waren also zunächst die Kräfte zum Geföhrt ausgemessen: daß die „Blauen“ noch zwei Panzerkampfwagen in Reserve hatten, war da noch nicht an sehen.

Mit militärischer Pünktlichkeit begann das von Oberleutnant Porsche geleitete Geföhrt. Der Kommandeur des I./Inf.-Reg. 110 hatte sich die Einheiten zuvor melden lassen. Zunächst griff Rot an. Da gab es zu allererst für die Infanterie Arbeit.

NS-Truppen gingen in Stellung und bekamen natürlich von der Gegenseite gleich Feuer. Es begann ein andauerndes Maschinengewehrgeschwatter, in das sich auch Einzelschuß der Schützen mischte. Die blaue Partei verteidigte sich in Stärke eines Infanteriezugs und einer Granatwerfergruppe. In deren Abwehrlauf kam der Angriff zum Liehen. Die rote Partei ging jetzt zur Verteidigung über. Das war für die Pioniere der Zeitpunkt zum Eingreifen in den Kampf. Die Gruppe rückte vor, um vor die eigene Infanterie eine Minensperre zu legen. Jeder Pionier trug zwei Minen mit sich. Im Handumdrehen war das Minenfeld fertig, und nun konnten die Pioniere seitlich in Deckung gehen. Entsprechend dem Grundab, daß die beste Verteidigung der Angriff ist, ging nunmehr Blau vor.

Die blaue Partei war vorher allerdings durch einen zweiten Zug Infanterie verstärkt worden und sahie zudem die Tanks ein.

Die beiden letzten Panzerkampfwagen rückten behende vor und die blaue Infanterie nutzte die Angriffskraft dieser Tanks aus. Rot verteidigte sich mit

Ein folgenstärkerer Zusammenstoß Zugmaschine fährt auf Haus auf — Zwei Verletzte

Ein Zusammenstoß, wie er sich nicht alle Tage ereignet, ereignete sich am Pfingstmontagvormittag nach 14.30 Uhr in der Werkstraße. An der Kreuzung Dalberg- und Werkstraße riefen ein Bull-dog, der zwei mit Baumaterialien beladene Anhänger zog, ein Kraftfahrzeug und ein Radfahrer zusammen. Die Zugmaschine wollte von der Dalbergstraße die Hindenburg-Brückenauffahrt hinauffahren, der Kraftfahrer kam aus der Werkstraße, während der Radfahrer die Auffahrt zur Hindenburg-Brücke hinunterfuhr. Offenbar wollte der Fahrer der Zugmaschine den beiden Fahrern nach ausweichen. Er fuhr jedenfalls nicht wie beabsichtigt, die Auffahrt zur Hindenburg-Brücke hinauf, sondern machte eine Wendung nach rechts und fuhr über den Gehweg gegen das Eingangsgebäude des Hauses Werkstraße Nr. 2. Bei dieser unvorhergesehenen Fahrt wurde der neben der Eingangstür befindliche, einen Vorkarren umschließende Balken abgerissen. Auch ein Stück der Umkleekammer wurde losgerissen. Das rechte Vorderrad der Zugmaschine hand freischwebend in der Luft.

Das Schlimmste bei diesem Zusammenstoß war, daß der Radfahrer gegen das Haus Werkstraße 2 mitgeschleift wurde. Auch der Kraftfahrer soll ein

Stück geschleift worden sein. Radfahrer und Kraftfahrer erlitten demnach schwere Verletzungen, daß ihre sofortige Ueberführung in das Städtische Krankenhaus notwendig wurde. Die Beamten der gegenüberliegenden Polizeiwache erschienen sofort an der Unglücksstelle und batten Mühle, die immer größer werdende Zahl der Zuschauer zurückdrängen. Es wurden dann die notwendigen Vermessungen vorgenommen und die auf das Haus aufgeladene Zugmaschine von allen Seiten photographiert. Während ihrer Dauer wurde der Fahrgastverkehr in die Dalbergstraße gesperrt, so daß die Fahrer den Umweg durch die Jungbush-straße wählen mußten.

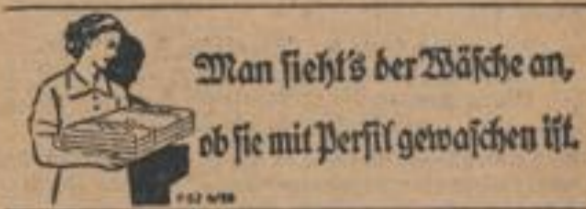
Ein weiterer Zusammenstoß ereignete sich am Pfingstmontagvormittag kurz vor 18 Uhr in der Nähe des Eingangs der Reichsautobahn und des Seidenheimer Landstraße zwischen einem Personenkraftwagen und einem Kraftfahrzeug. Der Fahrer des Kraftfahrzeuges wurde bei dem Knirschen von seinem Fahrzeug geschleudert und erlitt demnach schwere Verletzungen, daß er mit dem Krankenwagen des roten Kreuzes in ein Krankenhaus übergeführt werden mußte.

Das Verbot des Rauchens und Sprechens wurde ebenso beachtet wie das des Grühens aus der Marschkolonne. Ebenso war das Mitfahren von Schirmen und Stöcken verboten. Für die Offiziere des Beurlaubtenlandes waren als Dienstanzug Feldbinde, hohe Stiefel, Mühle, graue Handschuhe, große Ordensschnalle und Feldbinde, für die Offiziere des alten Heeres Feldrock, lange Dose, Mühle und Södel vorgeschrieben.

Nach dem fünf viertelstündigen Vorbereitungs- und dem Reichshalleparade und den Hileren Ehrenreihen bewegte sich der Zug durch die Breite Straße über den Friedrichsring am Hiler-Denkmal vorbei, durch die Solmsstraße und über die Adolf-Hiller-Brücke zum Festplatz. Wir möchten unseren Bericht nicht schließen, ohne der tadellosen Leitung des Festmarsches durch Hauptmann der Reserve K. Ledn anerkennend zu gedenken.

Nach dem Marsch fanden sich die alten Hiler wieder auf dem Festplatz zur Einnahme des gemeinsamen Mittagessens ein. Zwölf Feldküchen wurden nicht weniger als dreitausend Eintopfportionen einnehmen. Der Nachmittag und der Abend galt dann wieder kameradschaftlichem Zusammensein. Die Festteilnehmer sahen kompetent zusammen und die Musikkorps des Inf. 110 und des I./Inf. 110 spielten unermüdlich. Es herrschte eine herrliche Wiedersehensstimmung. Zwischen durch kleten die Kameraden an den Schickshuden fleißig Aug' und Hand oder liehen sich auch gruppenweise im Bild festhalten. Eine Unterredung erfuhr der Festplatzbetrieb durch eine Wehrmacht-Vorföhung auf dem benachbarten Gelände.

zeuge. Die Fahre auf, und die Pioniere sammelten und verkauften ihre Uebungsminen. Mit einem Borbelmarsch aller an der Vorföhung beteiligten Einheiten fand die mit großem Beifall aufgenommene Geschicksdemonstration ihr Ende.



Gegen Abend nahm der Betrieb im Vergnügungspark noch an Stärke zu. Jetzt konnte man auch auf einem Podium im Freien tanzen, wovon Hileren die junge Wehrmacht besonders stark Gebrauch machte. Eine Sonderabteilung war noch um 22 Uhr tätig. Die vereinigten Musikkorps des Inf. 110 und des I./Inf. 110 marschierten zum Großen Zapfenstreich auf. In Tausenden handten die Menschen im Kreise und lauthen ergötzen den allbekanntesten und doch immer auch neue ergötzen Klängen. Mit den Liedern der Railion ging der Zapfenstreich zu Ende. Bald erklangen dann wieder die Orgeln der Kirchhöfe und Schiffshäufeln und die Musikinstrumente der lauthen Vergnügungsbetriebe. Das ging bis nach Mitternacht.

Die Zahl der Festplatzbesucher am Sonntag betrug über 20.000.

Der Montagvormittag war mit allerlei Besichtigungen angefüllt. Die Seherwürdigkeiten der Stadt wurden den ausmärtigen Kameraden gezeigt und auch eine Hafenrundfahrt hand auf dem Programm. Besonders groß war aber die Teilnehmerzahl bei der Besichtigung der Porzellan-Kaserne in Seidenheim und der alten Kaiser-Wilhelm-Kaserne, die ja früher den Hileren zu liegen war. Am Nachmittag ging dann der Festbetrieb auf dem Festplatz wieder weiter. Der Ausklang des Festes kündigte gestern Abend ein großes Feuerwerk an, darüber werden wir noch berichten.

Nun liegt die Wiedersehensfeier der alten Hiler hinter und Sie hat alle Erwartungen, die man an sie geknüpft hatte, erfüllt und wird allen, die sie erlebten, in schönster Erinnerung bleiben. Der Ersatz ist für jene, die die Verantwortung der Vorbereitung und die Mühen der Durchführung batten, der beste Lohn! Das gilt — um nur ein Beispiel zu nennen — auch für die Männer und Frauen des roten Kreuzes, die sich auch diesmal in völlig unergänzblicher Weise zur Verfügung stellten und nicht nur auf dem Festplatz, sondern auch schon beim Festzug im Hofengarten zahlreiche Hilerleistungen zu bringen hatten.

Der rote Angriff brach zusammen Die blaue Partei gewann das Infanteriegefecht auf dem Adolf-Hiller-Ufer

Wie spielt sich heute ein Infanteriegefecht ab? Das war das Thema für die Sondervorführung, mit der Oerredemitteln des hiesigen Stadorties am Sonntagvormittag auf dem Gelände zwischen Festplatz und Kronprinzenstraße aufwarteten. Die Aufmärschung hatte genügt, eine nach vielen Tausenden zählende Zuschauermenge anzulocken. Um 5 Uhr sollte der Kampf beginnen, aber schon eine Stunde zuvor waren die vorderen Zuschauerplätze besetzt. In der Folge schickten sich die Zuschauer zu vielen Reiben. Sie handten schließlich so tief gedröhelt, daß viele kaum etwas sehen konnten. Bei dem Suchen nach Verbesserung des Standortes kam man auf allerlei Einfälle. Dabei wurden von vielen sogar die Taschenpfeife eingepackt. Den indirekten Blick aus dieser Zuschauerperspektive haben wir in Mannheim vorgezogen wohl erstmals verzeichnet.

Verlobungs-, Vermählungs-, Geburtsanzeigen, Glückwünschlarten Druckerel Dr. Haas

Zurück Dr. med. Herbert Faust prakt. Arzt Mannheim, E 7, 26 Februar 21580

Radio Meyer Rundfunk-Fachgeschäft Sandhofen

Das hat geholfen! Dr. Druckwuchs Droila Bleichwuchs

Welt-Lexikon 1939 mit neuem Atlas. Eine Höchstleistung!

Herr Roosevelt! Verlassen Sie sich darauf, die neuen, hochwirksamen Keimert-Dozilltabletten

Anzeigen helfen Dir verkaufen! „Frauenzauber“ Schlankheits-Dragees

Tragen Sie die große Schuhe? dann ist es höchste Zeit Hühneraugen und Hornhaut

Damenbart sowie alle Hileren Haare entfernt schmerzlos durch

Gebrauchte SCHREIBMASCHINEN preiswert im

Foto-Arbeiten schnell und sorgfältig Zentral-Drogerie, P 1, 6

Münch und ullne Woll

— Ein „Schloßherr“ ohne einen Pfennig fand in Wien vor Gericht. Seit Jahren betätigt sich der aus Düsseldorf stammende Holzhandwerker Peter Straub mit groß angelegten Schwindeln. Er kauft Güter auf, ohne über das entsprechende Geld zu verfügen, und macht fantastische Holzgeschäfte. Wegen Betrugs in fünf Fällen und Erpressung hatte ihn die Große Strafkammer in Frankfurt a. M. schon zu zweieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt, und das Obergericht in Luxemburg hatte ihn wegen ähnlicher Betrugsdelikte mit einem Jahr Gefängnis bestraft. Nach der Einlieferung in das St. Marcellin verlor er seine Schwindelgeschäfte nach der Zielerkrankung. Er gab sich hier als Waldhüter und Eigentümer zahlreicher Häuser in Düsseldorf aus, trat sehr forsch auf und schloß einen Kaufvertrag über das Schloß Weihenhof bei Gohrewitz ab, das seinerzeit dem nachher in Serajewo ermordeten österreichischen Kronprinzen Franz Ferdinand als Geschenk zugesandt war. Im Kaufvertrag war ein Preis von 270.000 Mark vereinbart, der am Tag der Genehmigung durch die Grundbesitzkommission erfüllt werden sollte. Straub bezog sofort das Schloß und begann auf Grund einer Vollmacht mit der Niederlegung der umfangreichen Bauländer des Besitzes. Gleichzeitig stellte er die Wittibsalterin Anna S. aus Rürup gegen eine Ration von 5000 Mark ein und fing auch mit ihr ein Verhältnis an. Gleichzeitig verschickte er an den Verwalter Wilhelm R., dem er 2500 Mark entlockte. Das Treiben des Schwindlers ergab schließlich die Aufmerksamkeit der Behörden, und damit hatte auch die Schloßherrnberrlichkeit ein Ende. Straub, der vorgab, in Köln ein Defontio von 250.000 Mark zu besitzen, hatte, wie die Feststellungen ergaben, den Schloßbesitz ohne einen Pfennig Besitztümmer „aufkauft“. Die unzulässige Bauhallterin, die erst kurzlich ein Kind vor ihm zur Welt gebracht hatte, versuchte sich mit Gift zu töten, und der Verwalter war um sein letztes Geld geirrt. Ein Wiener Schöffengericht verurteilte den Hochapler zu fünf Jahren schweren Kerker, verurteilt durch ein hartes Vager monatlich

— Die anderenwo auch, gibt es in Chile Bestimmungen, die den Alkoholkonsum der Jugendlichen bis zu einem bestimmten Alter verbieten. Das entsprechende Gesetz, das für einen jeden derartigen Fall 100 Pesos Strafe vorsieht — 100 Pesos sind etwa 15 Mark — ist schon vor geraumer Zeit erlassen. In der Zwischenzeit hatte sich eine etwas sehr laze Handhabung der Bestimmungen breit gemacht. Die Alkoholkonsumbeschränkungen fanden eine eigene „Auslegung“ der Vorschriften herab. Sie veranbalteten einfach geschlossene Kinderordnungen und bezahlten dann veranlagt lachend die 100 Pesos Strafe für jede Verletzung. Dabei kamen sie immer noch glänzend zurecht. Jetzt aber haben die Be-

örden sich mit diesem Mißstand eingehend befaßt und beginnen, den gerissenen Alkoholkonsumern einen energischen Strich durch die Rechnung zu machen. Sie haben schon bei verschiedenen derartigen Kinderordnungen eingegriffen und nicht für die gesamte Verletzung, sondern je Kopf der jugendlichen Belüher 100 Pesos Geldstrafe von dem schuldischen Unternehmer erhoben. Das ergab viele, viele 100 Pesos, die zu bezahlen waren und die illegalen Kinderordnungen hörten mit einem Schlag auf.

— Nach achtjähriger Verhandlung verurteilte die Potsdamer Strafkammer das Urteil gegen den 38 Jahre alten Franzosen Dr. med. Rolle aus Braunschweig. Der Angeklagte wurde freigesprochen. Seit Jahren beschlagnahmte sich die Gerichte mit dem Strafverfahren gegen Dr. Rolle. Die Braunschweiger Strafkammer hatte als erste Instanz den Angeklagten freigesprochen. Nach Aufhebung dieses Urteils durch das Reichsgericht verurteilte die Magdeburger Strafkammer den Dr. Rolle wegen schwerer und gefährlicher Körperverletzung in fünfzehn Fällen zu vier Jahren Zuchthaus und unterlagte ihm die Berufsuntersagung als Arzt auf fünf Jahre. Doch auch dieses Urteil verfiel der Aufhebung durch das Reichsgericht. Nun hatte die Potsdamer Strafkammer das Wort. Sie hielt trotz bestimmter Verdachtsmomente einen schuldigen Schuldbeweis für nicht erbracht, daß Dr. Rolle verbotener Eingriffe bei Frauen unterzogen hat.

— In einer Wasküche im Frankfurter Stadtbezirk Ostlich unterhielten sich mehrere junge Männer über Sport, Hunde und harte Köpfe u. m. Dabei wurde auch die Frage aufgeworfen, wie stark ein menschlicher Schädel sei und was er aushalten könne. Einer der jungen Männer behauptete schließlich, daß er einen so harten Schädel habe, daß man darauf Rüsse anknöpfen oder gar Nägel gerade klopfen könne. Man streit sich mit dem „Dickschädel“, und schließlich kam es zu einer Weide um — eine Runde Bier. Man brachte einen Hammer herbei und einen krummen Nagel, dann wurde noch ausgelöst, wer das Geratelöcher zu vollziehen hätte.

Kopfschmerzen bringt solche viele Kopalg die nicht prompt beseitigt sind, auch bei fröhlichen Schmerzen und in bestimmten Fällen. Keine unangenehmen Nebenwirkungen. Keine Betäubung! In allen Apotheken erhältlich. Preis M. 1.24.

Nach zwei Schlägen war der Nagel fasthüßlich schon etwas gerade geworden, dann meinte der „lebende Anker“, daß man etwas fester zuschlagen müsse. Beim nächsten Schlag aber drang der Nagel tief in die Kopfhaut ein, und hießes Blut aus dem Mann über Gesicht und Nacken. Der Arzt hielt eine schwere, aber zum Glück nicht lebensgefährliche Verletzung fest, stellte jedoch dem leichtsinnigen Wetter mit, daß der Schlag ebenso leicht hätte zum Tode führen können.

— Vor kurzem ist die „Refuge Vallor“, die höchste gelegene Unterkunftsstätte in ganz Frankreich, von einer Eindringlinge heimlich besetzt worden. Refuge Vallor ist die letzte Unterkunftsstätte auf dem Gipfel des Mont Blanc, die aus Aluminium gebaut wurde und eine wertvolle Ausrüstung für alpine Studien und Höhenforschungen enthält. Sämtliche wissenschaftlichen Instrumente fielen den Dieben zum Opfer. Da ist es für den Amstichter von Saint-Gervais, dem die Unternehmung des Falles obliegt, keine Kleinigkeit, seines Amtes zu warten. Gemäß dem französischen Gesetz muß er nämlich, nachdem der Präsident des Alpenklub von Frankreich die Anzeige gegen Unbekannt erhalten hat, persönlich am Tatort das Verbrechen feststellen, das heißt, er muß eine schwierige alpine Kletterpartie in 4000 Meter Höhe vollbringen! Der Fall wird in der französischen Presse als einzigartig bezeichnet, und der Amstichter von Saint-Gervais, ein älterer, tüpeltener Herr, der keinerlei alpinistische Erfahrungen besitzt, steht nun vor der Frage, ob er sein Amt zur Verfügung stellen oder ob er es wagen soll, mit Hilfe einer Anzahl zuverlässiger Führer den Aufstieg zu unternehmen.

— Einer der schönsten zoologischen Gärten Europas, der Tierpark von Barcelona, ist in die Gefahr nahe des spanischen Bürgerkriegs einzubrechen. Obgleich er von Bomben- und Granateneinschlägen nahezu ganz verschont blieb, sind die zahlreichen Käfige und Gehege des Tierparks fast vollständig leer. Die Tiere sind, wie sich leicht herausstellen, während der roten Diktatorzeit entweder erschossen und vergraben worden, oder sie verhungert weil sich niemand um sie bekümmerte und kein Mensch sie fütterte. Mehr als 800 größere Tiere gingen auf diese Weise im zoologischen Garten Barcelona zugrunde, zu denen sich noch Tausende von Vögeln, Affen, Löwen, Tiger, Leoparden, Panther, Giraffen, Zedras usw. mußten

jämmerlich verenden. Von vielen steht jede Speise, so daß man annehmen muß, daß sie vom bolschewistischen Rotenkriegsbandit rekrutiert wurden! Der schwerste Verlust ist wohl der Hungertod der Meereselefanten „Julia“ und ihrer beiden Jungen, die man als Pfanzentzweiter leicht hätte am Leben erhalten können. Nur ein Bär, zwei Nilpferde, ein Känguru, mehrere Affen und ein Dromedar haben die Schrecknisse des Krieges überlebt und werden nun den Grundstock eines neuzeitlichen Tierparks bilden.

— Wegen Brandstiftung und verbotenen Totschlag verurteilte das Schwurgericht Hamburg den 46 Jahre alten Bruno Stell zu fünf Jahren Zuchthaus. Der Angeklagte hatte den Wohnwagen einer früheren Kristin, die sich darin zur Ruhe gesetzt hatte, und mit der er seit 2½ Jahren in ehelicher Gemeinschaft lebte, in Brand gesetzt. Der Angeklagte verfolgte die Frau unheimlich mit seiner trankheiten Eifersucht. In jedem Mann witterte er einen Rivolen. In jedem Mann auf den Papagei, den die Frau in ihrem Wohnwagen hielt, war er eifersüchtig. Als er eines Abends im Innern des Wagens ein Nickerchen zu machen meinte, holte er sein Meßglas, gab sie rings um den Wohnwagen aus und legte Feuer an, so daß der Wagen verbrannte. Aus dem Schloß erlösend, bürzte die Frau histerisch ins Freie. Der Papagei verbrannte. Eine Augenmangelin beobachtete, daß der Angeklagte, während die Flammen aus dem Wagen schlugen, auf dem Dach einer benachbarten Wand saß und andauernd theatralisch aufrief: „Das ist meine Rachel! Heute ist fünf Rachel! Du sollst sterben, ich will leben!“

Was hören wir? Mittwoch, 31. Mai

- Neißeländer Stuttgart**
- 8.30: Frühkonzert. — 8.30: Morgenmusik (Schallpl.). — 9.30: Für Dich dabei. — 11.30: Besinnung. — 12.30: Mittagskonzert. — 12.30: Nachrichten. — 13.10: Musikalische Jugend. — 13.30: Hörerfragen. — 14.00: Musik am Abend. — 18.30: Musikalische Jugend. — 18.30: Musik am Abend. — 19.30: Hörerfragen. — 19.30: Musik am Abend. — 19.30: Hörerfragen. — 19.30: Musik am Abend. — 19.30: Hörerfragen.
- Dentslawländer**
- 8.00: Kleine Melodie. — 8.30: Frühkonzert. — 10.00: Freundschaftsfeier für die italienische Jugend. — 10.30: Frühkonzert. — 11.30: 30 bunte Minuten. — 12.30: Mittagskonzert. — 13.10: Musik am Abend. — 14.00: Hörerfragen. — 14.10: Hörerfragen. — 15.10: Hörerfragen. — 16.00: Musik am Abend. — 18.30: Musikalische Jugend. — 19.30: Hörerfragen. — 19.30: Musik am Abend. — 19.30: Hörerfragen.

Opiumschnitz durch den Olloway

Schiffsunfall in Zeeft **Nur in Chicago möglich!**

— Infolge eines Schadens an der Steuerung ließ der aus Pola kommende Dampfer „Don Wino“ in Zeeft beim Landen mit aller Wucht gegen die Dammmauer. Im Augenblick des Unfalls befanden sich zahlreiche Personen auf den Treppen, um sich für das Aussteigen bereitzustellen. Hunderten Personen wurden durch den Ansturm von den Treppen geschleudert und erlitten Verletzungen. Mehr Personen mußten in das Krankenhaus gebracht werden.

GEHEIMNIS um Dina Rauch

Hella war wie gewöhnlich gleich nach dem Nachmittagskaffee zum Baden gegangen und hatte ihr Bademittel mitgenommen. Offen hatte sie ein Stück begleitet und war dann auf Altwasser in den Ort gegangen, um sich seine Abendgetränk zu holen. Unterwegs war er dem alten Treppehüter begegnet und hatte sich mäßig in Trad setzen müssen, um noch rechtzeitig zur Bahn zu kommen. „Ich denke, wir lassen die Koffer hier und gehen zu Fuß, der Widel kann sie woanders holen“, schied Vossen vor.

Der häßliche kleine Verbleib, auf dem er jedes Jahr die Sommermonate verbrachte, las eine gute halbe Stunde von der Station entfernt entfernt. Ein schmalers Fußweg wand hin durch reichende Kornfelder und schlammige Wälder, aus denen der Duft des Abends hing. Die Sonne stand schon tief und schamte den nahen Wald mit einem leuchtig-schönen Streifen. Tausende von Grillen zirperten an den Rainen.

„Wert nahm den Hut ab, sein Blick verlief sich mit glücklichem Ausdruck in der Abendstunde.“

„Es sah, das man wieder einmal hier ist“, sagte er liebkösend. Der alte Herr betrachtete ihn prüfend von der Seite.

„Du schienst es auch nötig zu haben“, meinte er, „du schienst gar nicht mehr auf aus, mein Junge.“

Wert sah zu Boden.

„Kein Wunder, Vater“, sagte er plötzlich verächtlich, „diese ganze Geschichte hat mich doch ziemlich mitgenommen. Ich habe auf einmal ein lo dringen, das Verlangen nach Luftveränderung, daß ich...“ Er ließ stehen und sah den Vater etwas unsicher an.

„Ich muß die gleich etwas lassen, Vater, was du vielleicht nicht ganz billigen wirst. Ich — möchte fort von Schindeln. Ich habe schon mit dem Professor gesprochen und ihn gebeten, sich bis zum Herbst einen Urlaub für mich zu lassen. Der ganze Betrieb dort hat mir nie recht ausgefallen, das weißt du ja. Und jetzt ist mir das Ganze natürlich erst recht verleidet, nachdem...“

Er schweigend und ließ nachdenklich ein paar Kornähren durch die Finger gleiten. Vossen nickte ernst.

„Das verstehst du, Wert. Ich habe eigentlich in jedem Brief erwartet, daß du mir das schreiben würdest. Aber warum meinst du, ich würde das nicht billigen? Ich habe dir doch in allen persönlichen Dingen freie Hand gelassen, nicht?“

Ein leiser Wortwurf schwang in seiner Stimme.

„Gewiß, Papa“, gab Wert etwas beschämt zu. „Aber du hast mir doch diese Stellung verweigert. Und ich weiß doch auch, daß es nicht so leicht ist herzutreten und daß ich mich besonders dankbar fühlen muß, nach-

dem ich mit meiner Theaterpielerlei schon ein paar Jahre verloren habe.“

„Das läßt sich nachholen. In deinem Alter spielen ein paar Jahre noch keine so erhebliche Rolle“, lächelte der alte Herr. „Nebst dem habe ich mich gerade in letzter Zeit in Gedanken viel mit deiner Zukunft beschäftigt und bin dabei auf eine neue Idee gekommen, die ich sowieso mit dir besprechen möchte. Ich bin nämlich auf der Reise hierher zufällig mit dem alten Hansen zusammengestossen. Der die Privatbesitz in Neubabelsberg hat. Der sagte mir, daß er sich genau mit der Zeit von der Provinz zurückziehen wolle, wenn er einen tüchtigen Mann Teilhaber fände, der in ein paar Jahren mal das Ganze übernehmen kann. Was meinst du, Wert, wäre das nicht für dich?“

Wert war von diesem Vorschlag so überrascht, daß er nicht sofort antworten konnte. Er lächelte beinahe verlegen.

„Das wäre freilich sehr schön, Vater, — aber dazu wird doch ein ziemlicher Banken Geld nötig sein, das vielleicht erst in zehn Jahren wieder herauskommt. Ich kann doch nicht um dir annehmen, daß du dein halbes Vermögen speckst, um mir zu einer gesicherten Zukunft zu verhelfen.“

„Ich möchte nicht, wenn ich es besser anlegen könnte“, entgegnete Vossen. „Erstens gedenke ich mindestens Kenntnis zu werden, bis dahin machst du die Sache mindestens bezahlst. Und sollte ich schon früher abhandeln müssen, na — dann kann es auch nur zu meiner Grabrede beitragen. Wenn ich meinen einzigen Sohn verlor, weißt du, in jedem Fall sein hinausgeworfenes Geld...“

Er lachte sein humorvoll gedämpfetes Lachen. „Ich werde also gleich morgen mal dem alten Hansen schreiben und die Sache in Schwung bringen. Du kannst ja dann auf der Rückreise über Berlin fahren und selbst mit ihm sprechen. Aber warum selber wir eigentlich noch immer am selben Fleck als ob wir Wurzel schlagen wollten? Wir haben ja noch eine ganze Woche Zeit, um und über die Sache zu unterhalten. Doch wollen wir erst mal ansehen, daß wir Abendrot bekommen. Vielleicht ist Hella auch schon zu Hause.“

Er schloß ein lächelndes Markttempo an.

„Wo ist sie eigentlich hingegangen?“ erkundigte sich Wert.

„Zum Nonnenweiher, glaub' ich. Sie muß da gerade eine besondere Abendstimmung auf sie sein schon seit Tagen wartet. Und dann ist sie einfach nicht von der Staffelei wegzurufen.“

„Ja, und erzählst sie natürlich dabei in dieser Abendstimmung“, grüßte Wert. „Du als Arzt

dem Schiß auf und freiste mit schwerem Flüssigkeitslag die schimmernde Fläche.“

Wert schrak zusammen. Er fühlte sein Herz in einer fast bangen Freude klagend. Was sie wohl sagen würde, wenn er plötzlich vor ihr stand? Man hatte so viel hin- und hergedröhrt in der letzten Zeit — endlose Briefe. Jetzt würde vielleicht ein Blick, ein einziges kleines Wort alles entscheiden.

Er wollte sich leise an Hella heranpirschen, aber Bräune kam ihm zuvor. Wert befiel Hella die auf das Mädchen zu. Hella war so in die Arbeit vertieft, daß sie die närmste Bogenlinie des Bundes nur mit einer schichtigen Vorlesung erwiderte. Ohne sich umzudrehen, rief sie über die Schulter:

„Nur ein paar Minuten noch, Onkel Vossen, — das Licht ist gerade so gut!“

Wert stand jetzt dicht hinter ihr. Die süße Wächersstimme, die er solange nicht mehr gehört hatte, beruhigte ihn wie eine körperliche Vorlesung. Unablässig sah länger zurückblicken, rief er sie leise beim Namen — zu leise vielleicht. Denn sie antwortete nur kaum merklich und ließ dann regelmäßig in einer Art von glücklicher Erregung hören, als woge sie nicht umzuschauen, aus Angst, sich gestört zu haben.

Da nahm er ihren Kopf zwischen beide Hände und bog ihn fast nach rückwärts, bis ihr Gesicht ihm ganz gegenüber war und seine Hände in ihrem Aufblick verankert.

„Kein, keine Hella — keine Minute kann ich mehr warten, und wenn das Licht noch so gut ist“, sagte er lächelnd. „Du hast mich schon lange genug warten lassen.“

„Ja — dich...?“ Hella's Bronen luden in schwerfälliger Verwunderung.

„Ja, oder — ich weiß nicht mehr. Ich weiß nur, daß mir uns gewallt haben — einer den andern. Nonnenweiher. Um nichts, um ihre Phantome.“

„Ein sehr lebendiges Phantome...“

„Nur weißt mir daran geglaubt haben, Hella? Jedes Phantome lebt von der Nacht, die man ihm einräumt. Wir waren auf dem rechten Wege, uns davon erdrücken zu lassen. Man muß Vertrauen haben zu seinem Blick, sonst läuft es einem immer wieder davon.“

Hella schüttelte leise den Kopf.

„Wir haben beide im Inneren gefühlt, daß es noch nicht das Richtige war, sonst...“

„Kein, lieblich“, unterbrach er sie. „Wir waren nur sehr trübe alle beide. Wir haben so viel darum herumgeredet und Stöße von Briefpapier verschickten. Statt diesen ganzen Spieß einfach in Nichts aufzuheben zu lassen.“

„Und wodurch, Wert?“

„Durch den Glauben an unsere lebendige Liebe. Das ist das sicherste Mittel gegen Gelsenker.“

Er nahm sie in seine Arme und sein Mund suchte den Ihren in einem ersten, langen, unbedingten Liebeskuss.

— Ende —

STRÜMPFE kauft man vorteilhaft bei **Anker**

UNTER heutiges Filmprogramm!

Der Lustspielfilm für Anspruchsvolle
Marguerite: 3
Gust Huber - Grete Weiser - Theo Unger
Hermann Thierig - Franz Schellhahn - Richard
Kromm - Hans Holt - Regie: Theo Unger
Letzte Tage: 2.45 4.30 6.30 8.35 Uhr

Danielle Darrieux
Vertrauensbruch
Die ergreifende Tragödie einer kleinen
vom Alter Verlassenen Studentin in Paris
vom Alter Verlassenen Studentin in Paris
Letzte Tage: 3.00 4.30 6.30 8.35 Uhr

Ein Ereignis der fünfjährigen Spielzeit!
Brigitteorney Willy Birgel
Der Gouverneur
4.20 6.50 8.20 Letzte Tage: 4.30 6.30 8.30

Photokopien von Dokumenten,
Zeichnungen usw. liefert sofort
Photo- & Knochens
CARTHARIUS P 6, 22
Platzmarkt, Telefon 275 29

Gesichtskorrekturen
Gesichts-Spannungen
Fallen erschaffte Gesichtszüge, heile Wangen, Nase,
Ohren, Doppelwimper usw. Sofortige Wirkung nach
einmaliger Behandlung.

Damenbart
entfernt durch Ultra-Kurzwellen (4-900
Mikro pro Stunde), rasche Erfolge
glatte Haut, keine Schmerzen und Ausfall
Schwester A. Ohl
staatlich geprüfte Krankenschwesterin
Sprucht in Mannheim O 3, 9 N. L. (Gellandenhof)
Mittwoch u. Donnerstag v. 9-12, 13-19 Uhr. Fernruf 2760

Für Reise und Sport
die modernen Stoffe von
Ciolina & Kübler M 1, 4

GLORIA

SECKENHEIMERSTR. 13

Dienstag bis Donnerstag
Ein spannender Kriminalfilm
der Terra mit einem Thema
aus unserer jüngsten Zeit,
gedreht von dem Meister-
regisseur Erich Engels,
nach einem Kriminalroman aus
dem Leben.

Im Namen des Volkes

Hauptdarsteller:
Rud. Fernau
Fritz Kampers
Christine Grabe, Walter
Steinbeck, Rud. Platte
Für Wochenschauspiel und Kulturfilm
„ASKANIER“
Ab heute 4.00 5.55 8.20

National-Theater Mannheim
Dienstag, den 30. Mai 1939
Vorstellung Nr. 311
Erste Sonderspieltage G. Nr. 13

Der Gigant
Schauspiel in fünf Akten von
Richard Billinger
Anfang 20 Uhr Ende 22.30 Uhr

Palmgarten
Brüdi F 3, 13a
Täglich

TANZ
Kultiviertes Tanzmusik auf 2 Flügeln.
Durchgehend warme Klänge.

Abschieds-Abend

PETER ENGELS

Kossenkasschen

Dienstag, 30. Mai

„Ring-Kaffee“
Kaiserring 40
Der angest. u. verdiente Aufenthalt
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
Verlängerung

Schlaflosigkeit zermüht
Schlaflosigkeit zermüht
Schlaflosigkeit zermüht
Schlaflosigkeit zermüht

Amtl. Bekanntmachungen

Annahmeschluss für die Mittag-Ausgabe vom 8. Uhr, für die Abend-Ausgabe vom 2. Uhr

Samstag, 3. Juni
Start zur ersten diesjährigen lustigen
Mondschein-Dampfer-Fahrt nach Worms
Musik • Tanz an Bord u. in Worms
Restaurantsbetrieb. Abfahrt 20.30 Uhr. Rückkehr
24.00 Uhr. Fahrpreis: Hin und zurück RM. 1.40.
Einzelgäste kurz unterhalb der Rhealbrücke bei
der „Königsinsel“. Die Fahrt findet bei jeder
Witterung statt. Pausensitzgelegenheit. 41
Kartens beim Mannheimer Reise-
büro Fischschulz - West. Kartens am Schiff.

Dauerwellen mit oder ohne
Strom, gese egal
auf den Fachmann kommt es an.
Unverbindliche Beratung
P 7, 14 Salon Schmitt
Tel. 246 24 AM WASSERTURM 21a

Verkäufe
Das moderne
Klein-Klavier
Klangvoll und formvoll
zu günstigen
Bedingungen bei
Arnold
N 2, 12 - Größtes
Lager am Platz

Gr. Büfett Kl. Büfett Chaiselongue
Bett mit Draht-
rost, Schrank mit
Stühlen
Wohnst. mit 2
Kamern, 1000
Küchen, 1000
Küchen, 1000

Fahrräder
gebraucht, BIE,
Pfaflhuber
H 1 14
am Marktplatz
508

Mähmaschinen
nur einige Tage
im Unterricht be-
tr. mit Koll-
schleife zu verkaufen
Belle Garantie!
Pfaflhuber
H 1 14 Marktpl.
508

Erika
W. Lampert
L 6, 12
Tel. 21222, 21223

6fl. Gasherd
1.50 € zu verk.
K. 7, 26, 4. Stod.
40760

Schreibe geräuschlos mit
CONTINENTAL
SILENTA
Gustav Stadel
Goldschmid
tradition seit 1840
jetzt **S 2, 1**
Königsplatz

Billige Bezugsquelle
Schmuck u. Uhren
Trauringe
Elegante Wesen
Gustav Stadel
Goldschmid
tradition seit 1840
jetzt **S 2, 1**
Königsplatz

Offert-Briefe
die nicht die richtigen Zeichen und
Nummern der betr. Angelegenheiten,
erschweren die Weiterleitung oder machen
sie direkt unmöglich. Es liegt deshalb im
Interesse der Gläubiger von Angeboten

Zeichen u. Nummer
genau zu beachten, damit unliebsame
Verwechslungen vermieden werden
Die Geschäftsstelle der
Neuen Mannheimer Zeitung



PALAST
LICHTSPIELE
Dienstag, 30. Mai
3 Sonderstage, ab heute
bis einschli. Donnerstag
Ellen Harvey
Ins blaue Leben
mit Vittorio de Sica, O. Tressler
Fr. Odemar, Hilde v. Stolz
Eine romantische Italienfahrt
voller köstlicher Irrungen,
Wirrungen, toller Abenteuer
Jugend zugelassen
Großes Vorprogramm
Tagl. 4.00 6.10 8.30 Uhr

Palast-Kaffee Rheingold Mannheim
Dienstage
TANZ
Mittwochs
Je-ka-mi-Abend
Mittwoch und Donnerstag
nachmittags treffen
sich die
Hausfrauen
zum Wunschkonzert.

Immobilien
Oststadt
Verschiedene Villen
in sehr guter Ausführung.
Ein- und Zwei-Familien-Häuser
moderner Bauart, teils sofort beziehbar in
Mannheim und Feudenheim zu verkaufen.

Ich suche für Barkäufer
Rentenhäuser u. Einfam.-Häuser
in jeder Preislage und Größe zu kaufen.

Hieronimi, Immobilien
Augusta-Anlage 28
Fernruf 435 94

Lil Dagover - Viktor Stead
Ewald Balzer



Umwege zum Glück
Ein Ufa-Film mit
Eugen Klöpfer - Claire Water
H. Brausewetter - Oskar Babo
Musik: Werner Hochmann
Spielleitung: Fritz Peter Bush
Jugendliche nicht zugelassen
Täglich: 2.35 4.00 6.10 8.30

Mfa-Palast
SIEBERT
der
Herrenschneller
Augusta-Anlage 12
Loh-Werkestraße

Verkaufe
Das moderne
Klein-Klavier
Klangvoll und formvoll
zu günstigen
Bedingungen bei
Arnold
N 2, 12 - Größtes
Lager am Platz

Umzüge
befragt gewillig-
keit:
2. O. L. b.
Schmiedler
Straße 44,
Bismarckstr. 44/45
Bismarckstr. 44/45

Zelte
Auftraggeber
Sofortige
Lieferung
Bismarckstr. 44/45
Bismarckstr. 44/45

Blendst.-Haus
Bad, Warmwasser, Ter-
rasse, Wintergarten,
Garage, 1930 erbaut
(Güterl.)
Anz. RM 10000,-
K 1, 9

3x3-Zi.-Haus
mit großem Garten,
Garage, Vorgarten,
Garage, 1930 erbaut
(Güterl.)
Anz. RM 10000,-
K 1, 9

1 Famil.-Haus
Bad, Warmwasser, Ter-
rasse, Wintergarten,
Garage, 1930 erbaut
(Güterl.)
Anz. RM 10000,-
K 1, 9

Wohnungen
Geschäftsräume
in jeder Größe.
Häuser
Geschäfte jed. Art
bei Barzahlung.
Immob.-Schäfer, R 1, 9

Chem. Reinigung
Reparatur- und
Bügel-Anstalt
Haumüller
R 1, 14
Telefon 230 82

Umzüge
Fernumzüge
übernimmt
S. u. Gem.-Auto
Möbel-Transport
Zuma 2 8, 8
Fernruf: 267 76

Jedes zu seiner Zeit!
Der Weise genießt nicht
schon am Morgen, was erst
am Mittag oder Abend auf
den Tisch gehört!
Jedes zu seiner
Zeit - auch
Schlichte!
Tinkelt ihm
mit,
aber -
regelmäßig!
Schlichte

Kleine Anzeigen

Einseitige Kleinanzeigen bis zu
einer Höhe von 100 mm je mm
6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Offene Stellen
Für Betriebs-
ausbau mit
südt. erf. Arch.
Hausgehilfin
für 3 Monate
ab 1. Juni
Tel. 4, 21, post.
14 470

Mädchen
Hotel Royal.
Mädchen
in die Bäder-
küche gef. 14 772

Mädchen
in die Bäder-
küche gef. 14 772

Stellengesuche
Intellig. Fräulein.
Wohnort unter
2 3 82 an die
Verh. 4018

Automarkt
Verleih-Autos
Mannheimer Autoverleih
letzt Schwetzingen Str. 58. Tel. 423 94

Leih-Autos
P 7, 18 Plankon
Auto-Schwind - Fernruf 284 74

TRIUMPH B 204 E
Die neue
200ccm Triumph
Blockmaschine
mit Viergang-Getriebe,
Steuerkammer, Abstellbremse,
30-30 Watt Licht, Tacho
und Horn.
Preis: RM. 630,-

Zeiss & Schwärzel
Mannheim, G 7, 22 Ruf 263 43

Auto-Elektro-Schmid
Kraftfahrzeug-Elektromeister
T 6, 16
Fernruf 28338
Spezialist für DKW

Selbstfahrer
erb. teilw. von Wag.
Th. Voelckel
Inhab. der Lizenz der
Selbstfahrer-Union
Deutschlands
Mannheim Tel. 27512
Standplatz: 26, 18-17

Leihwagen
f. Selbstfahrer
pro km 5 Pfg.
Schiller - Garage
Speyerstr. 119
Jernstr. 423 22

Leih-Autos
neue Wagen
Wasserversorgung
Kustinger - Hof
N 7, 8
Ruf 262 93
Tel. 4. Nordstr.

Auto- u. Motorrad-Zubehör
D 4, 8
gegenüber der Metz
Auto-Zubehör-
Gesellschaft
Schwab & Hiltmann
Mannheim

Heiraten
„Wo bist Du?“
Mädel - Braut
oder Brautjungfer
- bis zu
25 Jahr, auch
jüng. Obe geübt.
Reine Mode u.
Zangspore. -
Woll haben. Gut
Charakter, tabel-
loze Begabung
u. hauswirtsch.
fähigkeiten.
- Ich selbst bin
Katholik. 25 J.
groß, sonnen-
bräunt, u. ruhig.
Wollen. - Wohl-
situation, unter
V. N. 132 an die
Schlichte, 1910
geb., 24 J. alt,
Leibw. 1908/9

2 Zimmer
mit Küche, voll-
st. möbl., Bad,
Garten, 1. 7.
1939 zu verm.
Gellandenhof 8
Jernstr. 445 97,
14 770

1-u.2-Zi.-Wohn.
25. 28. 31. 31. 61.
3-u.4-Zi.-Wohn.
55. 57. 60. 140-
140m. Schiller, K 1, 9
14 772

2 Zimmer
mit Küche, voll-
st. möbl., Bad,
Garten, 1. 7.
1939 zu verm.
Gellandenhof 8
Jernstr. 445 97,
14 770

Hypotheken
zu 5% Zins, 90% Ausbe-
halt, 10 Jahre fest, auch zur
Abhebung hochverzinst. Hypo-
theken-Zwischenscheine sofort
zu vergeben durch
GEBRÜDER MACK
Bank, K. 1, 14
Friedr. Schlegelstr. 1
Tel. 421 74

Hypotheken
zu 5% Zins, 90% Ausbe-
halt, 10 Jahre fest, auch zur
Abhebung hochverzinst. Hypo-
theken-Zwischenscheine sofort
zu vergeben durch
GEBRÜDER MACK
Bank, K. 1, 14
Friedr. Schlegelstr. 1
Tel. 421 74

Vermietungen
Gutgehende
Wirtschaft
In günstiger Geschäfts-
lage in Mannheim
zu verpachten.
Näheres zu erfahren bei
Schwanenbrauerei Kleinschmitt AG.
Schwetzingen.

2-3 Zimmer
mit Küche, voll-
st. möbl., Bad,
Garten, 1. 7.
1939 zu verm.
Gellandenhof 8
Jernstr. 445 97,
14 770

Gut möbl. Zim.
sehr schön, im
Zentrum, sofort zu
verm. 3. u. 4. Trepp.
K. 4, 2 Trepp.
14 770

Kaufgesuche
**Heißmangel-
geschäft**
an fast, gerüst.
Möbel an
Kaufmann
K. 1, 14
14 770

Gut möbl. Zim.
o. bez. Ort, u.
um. 140. Baden,
Jernstr. 445 97, L.
14 770

Einf. möbl. Zi.
Tel. 4. Nordstr.
25. 28. 31. 31. 61.
Schiller, K 1, 9
14 772

2 Zimmer
mit Küche, voll-
st. möbl., Bad,
Garten, 1. 7.
1939 zu verm.
Gellandenhof 8
Jernstr. 445 97,
14 770

Verkaufe
Das moderne
Klein-Klavier
Klangvoll und formvoll
zu günstigen
Bedingungen bei
Arnold
N 2, 12 - Größtes
Lager am Platz

Fahrräder
gebraucht, BIE,
Pfaflhuber
H 1 14
am Marktplatz
508

Mähmaschinen
nur einige Tage
im Unterricht be-
tr. mit Koll-
schleife zu verkaufen
Belle Garantie!
Pfaflhuber
H 1 14 Marktpl.
508

Erika
W. Lampert
L 6, 12
Tel. 21222, 21223

6fl. Gasherd
1.50 € zu verk.
K. 7, 26, 4. Stod.
40760

Schreibe geräuschlos mit
CONTINENTAL
SILENTA
Gustav Stadel
Goldschmid
tradition seit 1840
jetzt **S 2, 1**
Königsplatz

Billige Bezugsquelle
Schmuck u. Uhren
Trauringe
Elegante Wesen
Gustav Stadel
Goldschmid
tradition seit 1840
jetzt **S 2, 1**
Königsplatz

Offert-Briefe
die nicht die richtigen Zeichen und
Nummern der betr. Angelegenheiten,
erschweren die Weiterleitung oder machen
sie direkt unmöglich. Es liegt deshalb im
Interesse der Gläubiger von Angeboten

Zeichen u. Nummer
genau zu beachten, damit unliebsame
Verwechslungen vermieden werden
Die Geschäftsstelle der
Neuen Mannheimer Zeitung

Verkaufe
Das moderne
Klein-Klavier
Klangvoll und formvoll
zu günstigen
Bedingungen bei
Arnold
N 2, 12 - Größtes
Lager am Platz

Fahrräder
gebraucht, BIE,
Pfaflhuber
H 1 14
am Marktplatz
508

Mähmaschinen
nur einige Tage
im Unterricht be-
tr. mit Koll-
schleife zu verkaufen
Belle Garantie!
Pfaflhuber
H 1 14 Marktpl.
508

Erika
W. Lampert
L 6, 12
Tel. 21222, 21223

6fl. Gasherd
1.50 € zu verk.
K. 7, 26, 4. Stod.
40760

Schreibe geräuschlos mit
CONTINENTAL
SILENTA
Gustav Stadel
Goldschmid
tradition seit 1840
jetzt **S 2, 1**
Königsplatz

Billige Bezugsquelle
Schmuck u. Uhren
Trauringe
Elegante Wesen
Gustav Stadel
Goldschmid
tradition seit 1840
jetzt **S 2, 1**
Königsplatz

Offert-Briefe
die nicht die richtigen Zeichen und
Nummern der betr. Angelegenheiten,
erschweren die Weiterleitung oder machen
sie direkt unmöglich. Es liegt deshalb im
Interesse der Gläubiger von Angeboten

Zeichen u. Nummer
genau zu beachten, damit unliebsame
Verwechslungen vermieden werden
Die Geschäftsstelle der
Neuen Mannheimer Zeitung

Umzüge
befragt gewillig-
keit:
2. O. L. b.
Schmiedler
Straße 44,
Bismarckstr. 44/45
Bismarckstr. 44/45

Zelte
Auftraggeber
Sofortige
Lieferung
Bismarckstr. 44/45
Bismarckstr. 44/45

Blendst.-Haus
Bad, Warmwasser, Ter-
rasse, Wintergarten,
Garage, 1930 erbaut
(Güterl.)
Anz. RM 10000,-
K 1, 9

3x3-Zi.-Haus
mit großem Garten,
Garage, Vorgarten,
Garage, 1930 erbaut
(Güterl.)
Anz. RM 10000,-
K 1, 9

1 Famil.-Haus
Bad, Warmwasser, Ter-
rasse, Wintergarten,
Garage, 1930 erbaut
(Güterl.)
Anz. RM 10000,-
K 1, 9

Wohnungen
Geschäftsräume
in jeder Größe.
Häuser
Geschäfte jed. Art
bei Barzahlung.
Immob.-Schäfer, R 1, 9

Chem. Reinigung
Reparatur- und
Bügel-Anstalt
Haumüller
R 1, 14
Telefon 230 82

Umzüge
Fernumzüge
übernimmt
S. u. Gem.-Auto
Möbel-Transport
Zuma 2 8, 8
Fernruf: 267 76

Jedes zu seiner Zeit!
Der Weise genießt nicht
schon am Morgen, was erst
am Mittag oder Abend auf
den Tisch gehört!
Jedes zu seiner
Zeit - auch
Schlichte!
Tinkelt ihm
mit,
aber -
regelmäßig!
Schlichte